

# Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische  
Anzeiger, Riesa

Amtsblatt

Postfach  
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 191.

Dienstag, 19. August 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Post. Postanfragen 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Für Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenpreise für die Nummer des Tagesblattes bis zum 10. Uhr ohne Gewähr. Preis für die Reichspostzeitung 48 man dreizehn Reichspostzeitung 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitraumbesitzer und Inhaberlicher Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Druckerei: Goeßelstraße 60. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhl in Riesa.

Die Firma Heine & Co. in Gröba hat hier um die Erlaubnis nachgesucht, Wasser durch eine in dauernder dauerlicher Verbindung mit dem Ufer auf Flurstück Nr. 280 des Flurbuchs für Gröba zu errichtende Anlage aus der Dänisch zu entnehmen, es zu Röhrgewerken verwenden und alsdann wieder in die Dänisch zurückleiten zu dürfen.

Die zur Beurteilung dieser besonderen Wasserbenutzung erforderlichen Zeichnungen und Erläuterungen liegen bei der unterzeichneten Verwaltungsbehörde zur Einsichtnahme aus. Gemäß § 33 folgende des Wassergesetzes vom 12. März 1909 wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an geltend zu machen, bei der unterzeichneten Verwaltungsbehörde anzubringen. Beteiligte, die sich innerhalb dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der unterzeichneten Behörde vorzunehmende Regelung.

Großenhain, am 18. August 1913.  
319 d. J. Königl. Amtshauptmannschaft als Wasseramt.

Donnerstag, den 21. August 1913, mittags 12 Uhr  
sollen in Riesa meistbietend versteigert werden: ca. 30 cbm Eichen- und Pappelbretter.  
Sammeln: Restaurant „Schlachhof“.  
Riesa, den 19. August 1913.  
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 19. August 1913.

— Heute vormittag wurde am Elbai eine männliche Leiche in der Elbe aufgefunden. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich kommt jene männliche Person in Frage, die in der Sonnabendnacht beim Stadtpark in die Elbe gegangen ist und zuvor sich verschiedener Kleidungsstücke, u. a. auch des Jacketts, entledigt hatte, die früh aufgefunden wurden. Der heute aus der Elbe gelandete Tot war mit einem Jackett nicht bekleidet.

— Ein auf dem Schützenplatz aufhältlicher Bierant schickte gestern abend einen jungen Mann nach dem Postamt, wo er Waren einlösen sollte. Er hatte ihm hierzu 16 Mark und als Legitimation seinen Wandergewerbeschein ausgehändigt. Der junge Mensch ist seitdem flüchtig; die Waren hat er nicht eingelöst. Er heißt Julius Klager und ist geboren am 26. November in Substanz. Der Wandergewerbeschein lautet auf den Namen Moritz Paul Hermann Brocke aus Dresden.

— Infolge der Niederschläge ist auch das Wasser der Elbe im Steigen begriffen. Am Dresdner Pegel dürfte das Elbwasser morgen (Mittwoch) abend einen Stand von + 110 Zentimeter erreichen.

— Ein Architekt aus Prag machte auf seinem Motorboot eine Fahrt nach Hamburg. Hier in Riesa, wo die Gesellschaft übernachtete, waren aus dem an der Schwimmkanal befestigten Boot verschiedene Sachen, darunter auch Reis und eine große Flasche ohne Aufschrift, gestohlen worden. Vom Täter fehlte jede Spur. In der zweiten Nacht holte, wie einem Dresdner Blatte gemeldet wird, eine Frau den Kest zu ihrem Mieter, einem Maschinenarbeiter. Sein Unwohlsein sei eingetreten nach dem Genuss von Teegebäck und einem bitteren Getränk, von dem er eine ganze Flasche geleert habe. Einige Gramm Opium halfen, aber die Wirkung des Bitterwassers lenkte den Diebstahlsverdacht auf den Arbeiter. Verhaftet, gestand er seine Tat, nur meinte er: „Geschmeckt hat mir das Zeug nicht; aber wenn es noble Leute trinken, muß es doch was Gutes sein!“

— Mit Rücksicht auf die kommende Obstzeit dürfte es angebracht sein, auf folgende Tatsache, die schon manche Krankheit herbeigeführt hat, aufmerksam zu machen. An den Birnen und Äpfeln bemerkt man rauhe, schwarze Flecke, die beim Genuss des Obstes meist unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzwucherungen sind, die sehr nachteilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen, aber dies ist eine mitgenossene Schale imstande, bei schwachem Magen ein sehr schmerzhaftes Verleiden zu erzeugen.

— Der Bezirksausschuß zu Riesa hat auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 für den Umfang des Regierungsbezirks Riesa beschlossen: 1. den Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachstel und Schottische Moorhühner auf den 20. August dieses Jahres festzusetzen, sodas die Jagd auf diese Wildarten am 21. August beginnt; 2. den Schluß der Schon-

zeit für Wild- und Haselwild, sowie Fasanen auf den 20. September dieses Jahres festzusetzen, sodas die Jagd auf diese Wildarten am 30. September dieses Jahres beginnt; 3. bezüglich des Schusses der Schonzeit für Drosseln (Krammeltöbger) es bei dem gefälligen Termine, das ist der 20. September einschließlich, zu belassen.

— Die Fallsperrre im Weiserhale bei Malter soll voraussichtlich noch im September d. J. eingeweiht werden, nachdem die impolante Sperrmauer, die das romantische Tal auf der Ostseite abschließt und die in Zukunft die Bewohner des Plauenischen Grundes vor Hochwassergefahren schützen soll, nahezu vollendet ist. Wie ein Riesenturm erhebt sich die Mauer aus Granitsteinen und überspannt das Tal in einer Länge von 194 Metern. Ihre Stärke beträgt oben 5 1/2 Meter, und eine bequeme Fußstraße wird über sie hinweggeführt, von wo aus man den gewaltigen Wasserpiegel betrachten kann, der sich von hier aus in einer Fläche von 84 Hektar ausdehnen wird, wenn das Staubecken gefüllt ist. Es wird dann nicht weniger als 10 Millionen Kubikmeter Wasser enthalten, die durch unterirdische gewaltige Röhren nach und nach in das Weiserhale abgelassen werden sollen, nachdem ihre Kraft für die Zwecke eines Elektrizitätswerkes ausgenutzt worden ist. Es ist besonders erfreulich, daß die Anlage der Mauer, die nach den Entwürfen der Dresdener Architekturfirma Jasson & Kühne ausgeführt worden ist, das malerische Landschaftsbild in keiner Weise stört. Die Mauer folgt sich dem Tale ein, als ob sie seit Jahrhunderten hier gestanden hätte und als ob sie mit den Berggipfeln links und rechts vollkommen verwachsen wäre. Die Ausführung lag in den Händen der bekannten Tiefbaufirma Tanderhoff & Widmann-Dresden. Nach menschlichem Ermessen soll die Sperrmauer 700 bis 800 Jahre den Druck des gewaltigen Wasserbedens aushalten. Mit der Vollenbung der Fallsperrre in Malter erhält Sachsen ein neues Kulturwerk, dessen Segnungen nach Jahr- hundertern von den Bewohnern des industriereichen Plauenischen Grundes dankbar empfunden werden dürften.

— Frachtfreie Rückführung wird auf den Linien der sächsischen Staatsbahnen (und den Linien der den Altverabfertigungen der Ausstellungenorte besonders bekanntgegebenen außerstaatlichen Bahnen) den auf den folgenden Ausstellungen ausgestellt gewesenen Tieren und Gegenständen gewährt: Freizüchterschau, verbunden mit landwirtschaftlichen Ausstellungen in Marienberg (Sa.) am 24. August und in Oberwiesau (Amtshauptmannschaft Glauchau) am 14. September, Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in Simbach (Rhin) vom 7. bis 10. September, Internationale Hundausstellung in Karlsruhe am 4. und 5. Oktober, Pferdeausstellung in Frankfurt (Main) vom 5. bis 8. Oktober, Brauereimaschinen-Ausstellung verbunden mit einer Werkst. und Hopfenausstellung in Berlin vom 7. bis 12. Oktober, Allgemeine photographische Ausstellung in Frankfurt (Main) vom 8. bis 23. Oktober.

— Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die Bekanntmachung, die Sonntag 8. Ruhe im Barbier- und Friseurgewerbe gemäß § 105 Abs. 1 der Reichsgewerbeordnung betreffend, vom 8. Februar 1902, wird dahin abgeändert, daß in Absatz 2 der Bedingungen an Stelle des Wortes: „Vormittagsgottesdienstes“ das Wort „Gottesdienstes“ zu treten hat.

Oschag. Auf Rieser Flur wurde ein Brautpaar, das Mitte der zwanziger Jahre stand, tot aufgefunden. Der Bräutigam hatte zuerst seine Braut, nachdem sie sich die Pulsadern geöffnet hatte, erschossen und sich dann ebenfalls die Pulsadern durchschnitten und sich erhängt. Das Brautpaar ist das Opfer eines Betrügers geworden, der es beim Kauf eines Geschäftes um Geld gebracht hatte.

Weischen. In den letzten Wochen ist, wie der Polizei erst jetzt bekannt geworden ist, in einem hiesigen Geschäft in drei Fällen je ein falsches Zweimarkstück dem Verkehr entzogen worden. Die Falschstücke, von denen das letzte am vorigen Sonnabend von einer

## Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba,

Mittwoch, den 20. August 1913, nachmittags 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Bausache von Mann in Weiba. 3. Straßenbaukontrollrückzahlung. 4. Fußweganlage in der Kirch- und Steinstraße. 5. Änderung des Ortsgesetzes über die Hausanlagen. 6. Ausbesserung der Metzgerstraße. 7. Beschlußfassung über Gewährung eines Beitrages für das Helmsfest und für Schmückung des Gemeindegeländes. 8. Aufstellung von Straßenlaternen in verschiedenen Straßen und Festsetzung von Nachlaternen. — Nichtöffentliche Sitzung.  
Gröba, am 18. August 1913.  
Der Gemeindevorstand.

## Freibank Zeitheim.

Mittwoch früh 7 Uhr gelangt das Fleisch eines Schweines, gelocht, Pfund 35 Pf. zum Verkauf.  
Der Gemeindevorstand.

## Freibank Grödel.

Morgen Mittwoch von vormittag 11 Uhr ab, wird gelochtes Schweinefleisch zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg verkauft.  
Der Gemeindevorstand.

## Freibank Glaubitz.

Morgen Mittwoch von nachmittags 6—8 Uhr kommt das Fleisch zweier Schweine, gelocht, Pfund 40 Pfg. zum Verkauf.  
Der Gemeindevorstand.

Longrubenarbeiterfrau ausgegeben worden war, deren Mann es bei seinem Lohne mit erhalten haben will, tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II. und die Jahreszahlen 1904, 1905 und 1907. Sie scheinen aus ein und derselben Werkstatt herzuführen. M. A.

Radeburg. Der acht Jahre alte Ernst Berndt, Sohn des Schneidemeisters Berndt, hatte in der Nähe der Mittelmühle am Wasser gespielt und ist dabei in die Röhre gestürzt und ertrunken.

Röschbroda. Die Vogelwiese, die infolge der letztjährigen Regengüsse zum Teil überschwemmt ist, wurde gestern mittags 12 Uhr geschlossen. Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hat auf Ansuchen des Direktoriums der Bogenschützen-Gesellschaft und auf Befürwortung des Gemeindevorstandes Schiller in Röschbroda genehmigt, daß die Röschbrodaer Vogelwiese auf acht Tage verschoben und nunmehr in der hergebrachten Weise am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag abgehalten werden wird.

Dresden. 5000 Mark Anfangsgehalt bietet der Rat zu Dresden dem Kellermeister, der am 1. Dezember die Kaskellerei mit Regierewirtschaft übernimmt. Das Gehalt soll bis auf 7300 Mark steigen. Es ist wohl anzunehmen, daß sich auf dieses günstige Anerbieten recht viel Bewerber melden werden. — In einer Konditorei der Kurfürstenstraße wurde in boshafter Weise das Innere mehrerer Gebäcktransportkörbe mit Wagenmüll verunreinigt. Um den Täter zu ermitteln, wurde der Diensthund „Treff“ vom Tertauffener hinzugezogen. Er nahm Witterung an dem in Hofe liegenden gebliebenen Gefäß und verbellte einen bei der Firma beschäftigten Austräger, der trotz seines Zeugens überführt und gerichtlich bestraft wurde. — In der letzten Zeit ist in Dresden wiederholt ein unbekannter Betrüger aufgetreten, der bei Malermeistern Bestellungen auf Terpentin eingenommen und auch die bestellte Ware in Blechflaschen liefert. In den Blechflaschen befindet sich zum größten Teil Wasser.

Dauzen. Ein Opfer seines Reichstums wurde der 15 Jahre alte Tischlerlehrling Rasper aus Grubshöh, der bei einem Meister in Kleinwella in der Behre steht. Rasper befand sich auf dem Wege von Kleinwella zu seinen in Grubshöh wohnenden Eltern. Unterwegs spaltete er an einer geladenen Revolverpistole, die er in der einen Hosentasche trug, herum. Auf der Reusdäcker Straße entlud sich die Waffe plötzlich, Rasper erhielt einen Schuß in die Bauchhöhle und wurde schwer verletzt. Er wurde in das Stadtkrankenhaus eingeliefert. Neben der geladenen Pistole fand man noch 16 Patronen bei ihm vor.

Jittan. Bei der Tombola des Pressfestes in Ogbin zu Gunsten eines Journalistenfests in Ogbin fielen die beiden Hauptgewinne, die zu je einer Freifahrt auf dem Bepellinluftschiff „Sachsen“ berechtigten, auf den Oberleutnant und den Hausknecht des Hotels „Kurhaus“.

Lichtenberg. Das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen Gertrud des Fabrikarbeiters Hartig war am Nachmittag vermisst worden. Nach längerem Suchen wurde das Kind gegen 1/2 8 Uhr von seiner Mutter ertrunken in dem Dorbach in der Nähe des Spritzenhauses aufgefunden.

**Permsdorf.** Vor einigen Tagen hatte sich der in der hiesigen Knopffabrik beschäftigte Schlosser Künzel aus Eiland in Böhmen in seiner Heimat abend in den Kopf geschossen. (Es sind die Unterkiefer geschossen.) Hierauf begab er sich nach Hause und legte sich zu Bett, ohne etwas von seiner Verletzung merken zu lassen. Am Morgen war die Wunde verschwollen. Ob er sich aus Unvorsichtigkeit oder mit Willen geschossen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Atmung und Ernährung wird künstlich aufrecht erhalten.

**Chemnitz.** Zwei Radfahrer, ein 50 Jahre alter Agent und ein 17 Jahre alter Handarbeiter, stießen so heftig zusammen, daß sie zu Boden stürzten und bestimmungslos liegen blieben. Während der Handarbeiter die Bestimmung bald wieder erlangte und mit leichterer Verletzung davongekommen war, liegt der Agent jetzt noch bestimmungslos in seiner Wohnung. Nach Ausspruch eines Arztes hat er schwere Gehirnerschütterung erlitten. — In einem Hause der Schloßvorstadt schlug am Sonnabend abend ein 38 Jahre alter Handarbeiter aus Bärth bei einem Sturze mit dem Bierglas einen 22 Jahre alten Arbeiter auf den Kopf, wodurch dieser mehrere Verletzungen erlitt. Der Verletzte erlitt hierauf einen Tobsuchtsanfall und wurde durch einen Arzt in die Nervenklinik eingeliefert. Der Täter wurde festgenommen. — In einer Wohnung der Hermannstraße hat sich am Sonnabend ein 1 1/4 Jahre altes Mädchen in einem unbewachten Augenblicke mit heißem Wasser verbrüht, an deren Folgen das Kind am Sonntag abend gestorben ist.

**Wielau.** Die bereits im vergangenen Jahre eingetretene, hauptsächlich durch den Balkankrieg herbeigeführte ungünstige Wirtschaftslage in der Stickerbranche hat sich noch immer nicht gehoben, so daß auch hier verschleierte Stickerbetriebe ihre Arbeiter nur in beschränktem Maße beschäftigen können.

**Rittersgrün.** Nachts brannte das Sägewerk der Firma Julius Wenzel nieder. Große Holzvorräte sind mit verbrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Besitzer hat schon vor mehreren Wochen einen Brandherd entdeckt, der aber zerstört werden konnte.

**Johanngeorgenstadt.** Kaiser Franz Josef von Oesterreich schenkte dem im Jahre 1626 gegründeten Schützenkorps in Reudel eine kostbare neue Fahne. Die Weihe vollzog unter starker Beteiligung böhmischer und sächsischer Schützenvereine und der ganzen Stadt Bischof Dr. Freund aus Prag.

**Blauen.** Der 75 Jahre alte Invalide Friedrich Nibel wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn angefahren und umgerissen. Hierbei erlitt er einen schweren Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlegen ist. — Bei der Station Guttenfurt wurde der verheiratete Oekonomiarbeiter Gerhardt Meyer aus Wehrich beim Blockhause auf dem Bahnkörper liegend tot aufgefunden. Meyer hatte den Blockwärter besucht und dürfte wahrscheinlich auf dem Heimwege, als er die Schienen entlang ging, von einem Zuge überfahren und getötet worden sein.

**Borna.** Infolge der unter den hiesigen Schulkindern auftretenden Scharlachkrankungen wird auf Verordnung des königl. Bezirksarztes an der hiesigen Bürgerschule und an der Seminarschule der Unterricht wieder eingestellt, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Die Zahl der erkrankten Schulkinder beträgt jetzt 14, außerdem sind zwei Fortbildungsschüler erkrankt, so daß auch in der Gewerbeschule und in der allgemeinen Fortbildungsschule vorläufig der Unterricht noch nicht wieder beginnt.

**Grinma.** Auf einem Feldstücke von 1 1/4 Ader in der Nähe des neuen Schießstandes hat ein hiesiger Landwirt dieser Tage nicht weniger als 84 Hamster unschädlich gemacht. Die große Zahl der gestörten Mäuser von Feldfrüchten wird unsere Feldbesitzer veranlassen, sie energisch zu bekämpfen.

**Thammenhain.** Der hiesige Blaukreuz-Verein begeht Sonntag, 24. August, seine 14. Jahresfeier. Nachm. 3 Uhr predigt beim Gottesdienste Herr Pastor Merkel aus Belpitz. 1/2 6 Uhr ist Nachversammlung, bei günstigem Wetter auf dem Pfarrhofe, sonst in der Kirche. Ansprachen, auch von gereizten Trinkern, werden mit Gesängen und Deklamationen wechseln. Das Blaue Kreuz, welches 1877 in Genu mit 27 Mitgliedern ins Leben trat, zählt jetzt 112 000 Vereinsgenossen, darunter 22 000 ehemalige Trinker, von denen die Hälfte als endgültig geheilt angesehen werden kann.

**Rissen.** In Teinitz bei Proßitz brannte das Anwesen des Grundbesizers Thomas Schip nieder. Man vermutete sofort Brandlegung und es gelang auch, den Täter in der Person des mit dem Grundbesitzer verfeindeten Tagelöhners Boritz zu ermitteln. Der Brandstifter wurde verhaftet.

### Aus der eisernen Zeit: Lühower-Geschichten.

Es. Die ersten, die gleich nach Ablauf des Waffenstillstandes am 17. August den Feind in Gefechte und Kämpfe verwickelten, waren Lühows schwarze Jäger, deren so fest und vorwegen durchgeführte Streifzüge ihren tragischen Höhepunkt im Tode Theodor Körners erreichten. Die Lühower gehörten zu dem an der Riebecke versammelten Armeekorps des russischen Generalleutnant Grafen Wallmoden, unter dem die verschiedenartigsten Völker versammelt waren, Schweden und Engländer, Polnaken und Kosaken, Spanier, Italiener, Portugiesen und Deutsche aus allen Gauen. Ein babylonischer Sprachengewirr, die wunderbarsten Gegensätze der Zivilisation mischten sich hier auf den Fluren Mecklenburgs und Pommerns durcheinander. Das aufgeweckteste und anregendste Leben im ganzen Lager herrschte jedoch bei dem Detachement, dessen junge Gelben darauf brannten, sich mit dem Feinde zu messen.

Wallmoden sah sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, mit seinem bunt zusammengewürfelten Heere dem Marschall Davoust den Durchbruch gegen Berlin zu verwehren, während der französische Heerführer alles aufbot, um sich zur rechten Zeit mit Drouhot zum Marsch gegen die Hauptstadt Preußens zu vereinigen. General Tettenborn, dem das Lühower Korps zugeteilt war, hielt die Linie von Wöllsen bis Lauenburg besetzt, und hier kam es am 17. August zur Erstöffnung der Feindseligkeiten. Mit diesen Kämpfe begann der große Herbstfeldzug, der die strategische Niederlage Napoleons herbeiführen sollte. Da um Wöllsen Streichen, gefochten wurde, nannte der Turnbater Jäger, mit einem freudig aufgenommenen Scherzwort die Kämpfe mit dem Davoustschen Korps „Eulenspiegelgeschütze“. Erster wurde um Lauenburg gekämpft. Die Lühower hatten hier ihre „Artillerie“ aufgeführt, die aus drei eisernen sog. Weinbergskanonen bestand. Die altertümlichen Geschosse, einst in höchst friedfertiger Absicht vor dem Schlosse zu Havelberg von dem alten Feldmarschall Wöllendorf aufgestellt, von denen zwei höchstens eine zweipfündige, das dritte höchstens eine einpfündige Kugel schossen, waren in kunstlos angelegten untergebrachten, schossen aber tapfer drauf los und begleiteten mit ihrem Gebrumm den Angriff der flotten Kurzen, die den Feind aus einem Gehölz auf einer Anhöhe vertrieben. Der Befehlshaber der Abteilung, Leutnant v. d. Herde, versuchte die Jäger vergebens von dem ohne seinen Befehl unternommenen Sturmangriff zurückzuhalten und fand es zulezt am besten, ihn selbst mitzumachen. Disziplin war nicht die stärkste Seite der Lühower, wenn die Kampfesbegeisterung sie forttrieb.

Am 18. August erneuten die Franzosen den Versuch, bei Lauenburg durchzubrechen. Der Feuerwerker Gärtnner vollbrachte mit seinen drei alten Böllern geradezu Wunderdinge; die Jäger stürmten wieder den Feinden entgegen, aber diese erschienen in so starker Uebermacht, daß General Tettenborn, der mit Major Lühow auf dem Schlachtfeld erschien, den Rückzug befahl. Die freiwilligen Jäger waren hier zum ersten Mal in einem größeren Gefecht tätig gewesen und suchten einander an Mühigkeit zu überbieten. „Sie liefen den Feinden entgegen,“ erzählt Friedrich Förster, der selbst unter ihnen war, „riefen ihnen zu, was für elende Schützen sie wären, und machten ihnen nach jedem Pfeilschuß Reverenzen von hinten und vorn, wie die Britenmeister beim Scheibenschießen. Dem Jäger Schmidt bekam der Spatz sehr abel; er erhielt eine Kugel auf seinen tosen Mund, die ihm zwei Reihen Zähne einschlug, die Zunge streifte und im Gaumen stecken blieb. Einige Zeit nach seiner Heilung hustete er zu seiner großen Freude bei einer Walgerei die Kugel, die ihn fortwährend noch beschwert hatte, aus dem Munde in die Hand.“

Durch einen fähigen Streich rettete sich der schwerverwundete Oberjäger Stargardt, einst der berühmteste Jäger unter den Studenten zu Frankfurt a. O., vor der Gefangennahme durch die Franzosen. Er war nach Lauenburg gebracht worden, und als hier um die Winternacht des 19. August die Franzosen eindringen, hörte er sie unter seinen Fenstern. Er raffte sich aus dem Bett auf, warf seinen grauen Mantel über die Schulter, verbarg darunter seinen gezogenen Säbel und marschierte mit der französischen Kolonne durch die Stadt, bis sich Gelegenheit bot, in ein Seitengäßchen einzubiegen. Als ihn an einer Pforte der Stadtmauer ein französischer Wachtposten anrief, hieb er ihn nieder und schlepte sich dann mühsam fort, bis er sein Korps erreichte.

Verschiedene waghalsige Gesellen unter den Lühowern kundschafften in Verkleidungen die Stärke des Feindes aus. Der spätere Amiralat Thier, damals ein Blutschnitten von kaum 17 Jahren, war so dreist, sich als reisender Student bei dem französischen Vorposten zu melden. Er wurde vor Davoust geführt und von diesem als Spion angenommen, wobei er wertvolle Beobachtungen machen und Erkundigungen einsehen konnte. Zwei andere Lühower, die Studenten Schelle und Nagel, wagten als Bauern verkleidet ebenfalls den Galgenweg ins feindliche Lager. Man plünderete zwar ihre mit Speck und Eiern gefüllten Kober aus, ließ sie aber dann ungehindert die feindliche Stellung durchstreifen, sobald sie sich über alles genau unterrichten konnten.

Die Kämpfe um Lauenburg, an denen die Lühower so hervorragend beteiligt waren, hatten den Erfolg, daß sie den Marschall Davoust mit seiner überlegenen Streitmacht drei Tage lang aufhielten, sobald unterdessen die Schlacht bei Großbeeren geschlagen wurde und Davoust es aufgab, sich von seiner gesicherten Stellung aus den geeigneten Fluren des Hamburger Rauchsweiches und der Mecklenburger Spidgänse zu entfernen.

### Bermischtes.

Es. Ein ganzes Dorf verhungert. Aus PETERSBURG wird berichtet: Von der Insel Nowaja Semlja kommt die Kunde von einer furchtbaren Tragödie; abgeschnitten von jeder Hilfe hat ein kleines Fischerdorf einen furchtbaren Kampf gegen den Hungertod geführt, der damit endete, daß die ganze Ansiedlung, gegen 100 Fischer mit ihren Familien, ein grauenvolles Ende fand. Vor vier Jahren errichtete die Fischer-Gesellschaft von Archangel auf Nowaja Semlja ein Depot und bald blühte eine kleine Ansiedlung auf. In unregelmäßigen Zwischenräumen wurde die abgelegene kleine Siedlung von Fahrzeugen der Fischer-Gesellschaft besucht, die dann die Bewohner mit den nötigen Vorräten an Nahrungsmitteln versahen und die geräuchernten Fische nach Rußland wieder mitbrachten. Der letzte Winter aber war ganz besonders hart. Es war unmöglich, neue Vorräte zu erlangen; da das Meer aufroz, entschwand

auch die Aussicht, durch Fischfang Nahrungsmittel zu erlangen. Man vernahm in Rußland nichts mehr von der kleinen Kolonie; erst kürzlich, als eine wissenschaftliche Expedition die Insel besuchte, erfuhr man von dem entsetzlichen Schicksal, dem die Kolonie verfallen war. Nicht ein lebendes Wesen war in dem Dorfe übrig geblieben. Meer und verlassen, von den Stürmen halb zerstört, fand man die Hütten; im Freien aber lagen die Leichen der Fischer, der Frauen und der Kinder, lagen dort, wo die Sterbenden kraftlos hingestreckt waren, um das Ende zu erwarten. In einer Hütte fand man das Tagebuch eines Fischers, das ein furchtbares Bild von dem Leiden gab, dem die unglückliche Bevölkerung erlag. Unter den letzten Eintragungen liest man: „Unsere Vorräte sind zu Ende. Heute schien ein Schiff zu kommen, aber es war nur ein Traumbild. Es ist furchtbar, unsere Kinder am Hunger dahinstirben zu sehen. Sie kommen, betteln um etwas zu essen, aber wir haben nichts, nichts.“ Und später heißt es: Die Kinder sind tot. Nun leben nur noch vier Fischer und zwei Frauen. Unsere Leiden sind unbeschreiblich. Zwei Männer sind eben gestorben. Sie versuchten ihren Hunger zu stillen, indem sie das Fleisch ihrer toten Kameraden aßen.“ Die letzten Worte des Tagebuchs lauten: „Ich, Genow, bin der letzte Ueberlebende und wenn auch sehr schwach, schreibe ich doch noch diese Zeilen. Ich zittere und Hände und Augen verjagen mir ihren Dienst.“

Es. Das Ende der Hutnadel. Wie lange und heiß ist um die Hutnadel gestritten worden! Polizeiverbote mußten gegen die gefährlichen Spitzen erlassen werden, die nicht nur in den Händen wutschauender Frauen ab und zu, sondern auch in ihrer drohenden Stellung am Hut eine gefährliche Waffe bildeten. Auch die Damen selbst klagten darüber, daß sie sich mit diesen langen Dingen die schönsten Kopfschmerzen zuzuziehen. Das soll nun alles ein Ende haben. Von England aus wird das Ende der Hutnadel proklamiert. An ihre Stelle tritt ein ebenso harmloser wie anmutiger Gegenstand: das Kinnband, das den Hut nicht minder festhält, aber in weniger provozierender Weise. Es ist bezeichnend, daß die neue Mode der Hutbänder gerade in England die begehrtesten Anhänger findet, denn hier hat man auch schon früher, besonders zur Zeit jener Moden, die nach der bekannten Zeichnerin Kate Greenway ihren Namen haben, das Kinnband aus dem Reich der Kindertwelt in das Kostüm der Großen emporgelassen. Nunmehr, da die großen Schützen, die Hüben und Hüte aus Großmutter's Truhe wieder modern werden, tritt auch anstelle der kalten spitzen Hutnadeln das liebliche breite Band mit der koketten Schleife in seine Rechte. Eine Fülle eleganter und reizender Formen bietet sich der Modedame dar. Die Sammetbänder sind in Schwarz oder auch in starken Farben, wie Purpur und Hellblau, gehalten; sie werden mit dem einen Ende an den Hut angenäht, und dann vermittelst eines Knopfes und einer kleinen elastischen Schleife an dem andern Ende des Hutes befestigt. Am besten eignen sich für das Kinnband Hüte mit weichen Kopf und breitem Allrand, wie sie jetzt so modern sind, der Matrosenhut mit Sammetkopf und schwarzen Allkränchen, der rote Sammethut, mit farbigen Bänder garniert. Daneben tauchen bereits Formen auf, die, wie in der Blütezeit der Inerohables, die Röhre halten zwischen einer Baby- und einem Lampenschirm, und bald werden wir wohl im Zusammenhang mit dem Kinnband die Fülle jener grotesken und originellen Formen begrüßen dürfen, die der Befestigung selbst durch die größte und spitzeste Hutnadel widerstreben.

Die neuen „Bremer Stadtmusikanten“. Man hat sie wieder, die berühmte kleine Schar der Enttäuschten! Aber — und das ist ein Ereignis — wieder im Kino, noch im Varietes, noch in der Operette — sondern in natura! Von Köln zogen sie aus, zwei Handwerker mit Hund, Katz, Hahn und Esel und wählten Bremen zu. Natürlich beruht dieser Streifzug ins Märchenland auf einer Weite. Die Reise zu Fuß muß in fünfzehn Wochen zurückgelegt sein, und wenn dies gelingt, gewinnen sich die neuen „Bremer Stadtmusikanten“ einen ansehnlichen Preis von der Kölner Karnevals-Gesellschaft.

Eine Sommerfrische für — Pferde. Der Berliner Magistrat sorgt nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere. In Falkenberg, bei dem Berliner Vorort Weisensee, wo schon seit längerer Zeit Rieselfelder angelegt sind, hat er jetzt ein regelrechtes Pferdeasyl eingerichtet, in dem man während der Sommerzeit die Großstadtperle zur Kur unterbringen kann. Das Sanatorium ist nicht nur für Pferde der Stadtwirtschaft bestimmt, sondern jeder Trosshengaul kann darin Aufnahme finden, wenn sein Herr bereit ist, die Kosten zu bezahlen.

### Ueberschwemmungen und Unwetterstürme.

Schneeberg: Die beginnende Genu ist in unserer Gegend von neuem durch das Regenwetter aufgehalten worden. An dem Getreide ist durch die Masse großer Schaden angerichtet worden. — Infolge des unaufhörlichen Regens führen die Flüsse im Voglande und im Erzgebirge Hochwasser. Die Wehler ist bei Falkenstein über die Ufer getreten und hat weite Flächen überschwemmt. Die Mulde ist bei Rautentanz ebenfalls aus den Ufern getreten und hat die angrenzenden Wiesen und Felder in einen ungeheuren See verwandelt. Die Staatsstraße von Jägergrün nach Rautentanz liegt unter Wasser. — Grimnitzschau: Die in den letzten Tagen hier und im Altenburgischen niedergegangenen Gewitter und außergewöhnlich anhaltenden Regengüsse haben die Ernteaufnahmen bedeutend verringert. Das zum Teil in Puppen liegende Getreide verrotzt infolge der Masse seine gelbe Färbung und wird schwarz, während das noch in Halmen liegende niedergedrückt wird und infolge mangelnder Wärme nicht reifen will. Die Landwirte bilden mit Besorgnis in

die Zukunft. — Berlin: In Schlesien gingen seit Freitag abend fast ununterbrochen gewaltige Regengüsse nieder. Infolgedessen ist sehr großes Hochwasser zu erwarten. Die Oder ist in Ratibor seit Sonnabend um vier Meter gesunken und steigt noch; die Neiße bringt eine Hochwasserwelle von 2 Metern herab. Treffen die beiden Hochwasser an der Reihemündung zusammen, so besteht große Gefahr für die Niederung der Oder an dem Mittel- und Unterwasser des Stromes. Auf allen Sehlagen sind Wollenschiffe niedergegangen. Die Weistritz ist über die Ufer getreten, hat den Bau einer Fallperrre unter Wasser gesetzt und einen bereits geschaffenen künstlichen Lauf des neuen Flusses zerstört. — Greifenberg: Durch die anhaltenden Regengüsse sind die Ragbach, der Hober und der Queis aus den Ufern getreten und haben weite Gebiete überschwemmt. Von den angrenzenden Feldern werden die Früchte hinweggeschwemmt. Auch durch die durch das Wetter bedingte vorzeitige Abreise der Sommerfrischler ist der dortigen Gegend großer Schaden erwachsen.

X Breslau. Aus ganz Schlesien werden schwere Hochwasserfluten gemeldet. In Löwenberg wühlte die ganze Hirschgasse geräumt werden, weil sie vollständig unter Wasser steht. Der Hober führt große Mengen von Getreide mit. Der Schaden an Getreidefrüchten ist sehr groß. Im Riesengebirge hat das Wasser schweren Schaden angerichtet. Die Fallperrren von Marklissa und Mauer erweisen sich als sehr nützlich; ohne sie wäre eine große Katastrophe herbeigeführt. Aus Rattowitz wird gemeldet: In dem demnachbarischen Ort Jawaditz mußten die Einwohner mittelst Röhren aus den Kellern und Erdgeschossen gerettet werden. Die Weichsel hat in Oberschlesien und Glatz weite Landstrecken überschwemmt.

X London. In Hongkong sind Nachrichten aus Macao über einen Taifun eingelaufen, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. Praya Grande wurde unter Wasser gesetzt und große Teile des Daches auf einem künstlich erst dem Meere abgerungenen Bunde in der Nähe des Varraforts eingedrückt. Mehrere Häuser im Parafitodistrikt stürzten ein, wobei viele Bewohner getötet wurden. Zahlreiche Dschunken sanken im Hafen von Macao. Die Flottille der Fischereischunken im Hafen von Macao wurde vollkommen zerstört. Ueber 150 Personen sind ertrunken.

## Kunst und Wissenschaft.

Das Verbi-Jubiläum wurde gestern in Parma in dem alten, wohlhaltenen Teatro Farnese feierlich eingeleitet. Die Ansprachen, die u. a. von dem Bürgermeister der Stadt und vom Minister Ritti gehalten wurden, klangen in einer Huldigung auf Verbi aus. Senator Manfredi feierte den Komponisten als Politiker. Darauf wurde die große Kunstausstellung eröffnet, in der namentlich musikalische Werke ihre Auffstellung gefunden haben.

Für 600 000 Francs Briefmarken gestohlen. Einen in der bekannten Pariser Kunststraße, der Rue Drouot wohnhaften perischen Briefmarkensammler sind die besten Stücke seiner Sammlung im Werte von 600 000 Francs gestohlen worden und zwar von der eigenen Frau des Sammlers. Die Polizei hofft, die Diebin in Belgien festschlagen zu können.

## Sport.

### Luftschiffahrt.

Der Dresdner Flieger Kühne, der beim Ostpreußenflug kürzlich den zweiten Preis errang, beschäftigt heute einen Heberlandflug von Königsberg über Dresden nach Köln auszuführen und damit den Preis der Nationalflugpende zu erringen. Dies würde dann der größte bisher ausgeführte Heberlandflug in Deutschland sein.

Das Luftschiff „Citta di Milano“, ein Geschenk der Stadt Mailand an das italienische Heer, hat seinen ersten erfolgreichen Probeflug unternommen. Es ist nach halbhartem System gebaut. Es hat 72 Meter Länge, 18 Meter Maximaldurchmesser und ist mit 11 500 Kubikmeter Inhalt das größte bisher in Italien gebaute Luftschiff. Angetrieben wird es von zwei 80 PS-Motoren.

### Radspport.

Der Leipziger Herbstmesse-Steherpreis. Der große Herbstmesse-Steherpreis wurde gestern, wenn auch bei sehr unwohligen Wetter, ausgefahren, doch mußte dieses internationale Hundertkilometerfahren mit Motorführung schon nach dem 60. Kilometer als beendet erklärt werden. Das Rennen wurde trotzdem für voll gezählt und es kam folgende Aufstellung heraus: 1. Miquel, der zu 60 Kilometer 44 Min. 35 Sek. brauchte; 2. Schuermann, 3. Galbo, 4. Mittelbach, 5. Ebert.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. August 1913.

\* Berlin. Der Monteur Paul Koffan, hat hier seine Geliebte, die Frau Eckel, im Hause Warschauer Straße 68 ermordet. Er ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Man hatte zuerst vermutet, daß er sich in der Nähe von Wriezen aufhalte, da er die Absicht kund gegeben hatte, in Wriezen seine Ehefrau zu ermorden, und dann Selbstmord zu begehen. Die Nachforschungen in Wriezen und Umgebung sind aber erfolglos geblieben. Aus gutem Grunde hält sich Paul Koffan zweifellos in Berlin auf. Er ist heute früh wieder in Berlin gesehen worden, scheint also die Absicht, den zweiten Mord zu begehen, aufgegeben zu haben und ist von Wriezen wieder nach Berlin zurückgekehrt, vermutlich, um hier seinem Leben ein Ende zu machen. Mehrere Beamte der Berliner Kriminalpolizei sahen nach ihm.

X Berlin. Die Adressen der 100 Berliner Schulkinder, die auf Wunsch des Kronprinzen nach Danzig-Danzig gehen, erfolgt am 20. August.

X Berlin. In letzter Zeit wurden in mehreren Berliner Großbetrieben umfangreiche Metalldiebstähle ausgeführt. Gestern gelang es, die Diebe und Helfer, im ganzen 7 Personen, zu ermitteln und festzunehmen. Einige hatten mit verschiedenen Angestellten großer Betriebe in Verbindung gestanden. Ein Werkmeister hatte an die Helfer ganze Wagenladungen von Material geliefert. Auch einige Angestellte der A.-G.-S. arbeiteten für sie und nahen noch und nach für 20 000 Mark Metall. Bei der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft wurden Verbindungsflechten und Kupferdrähte entwendet. Wie das „Berl. Zbl.“ hört, stehen noch weitere Verhaftungen bevor.

X Berlin. Ein überaus dreier Raubüberfall wurde gestern um die Mittagszeit auf ein junges Mädchen in einem Postamtiergebiet verübt. Vier Männer betraten den Laden, nahmen eine Anzahl Socken an sich und entliefen ungehindert mit ihrer Beute. Das Mädchen versuchte, um Hilfe zu rufen, sah aber davon ab, als die Männer Miene machten, ihm den Mund zu verstopfen.

X Berlin. Frau Mirza Gadi, welche in Paris ihrem Mann kostbare Briefmarken im Werte von einer halben Million entwendet hatte, bot gestern in einem der größten Berliner Briefmarkengeschäfte eine große Serie von Transvaalmarken an und verlangte, daß ihr dieselben mit etwa 30 000 Mark belassen würden. Da aber der Geschäftsinhaber selbst nicht anwesend war, kam der Handel nicht zustande. (Siehe unter: Kunst und Wissenschaft.)

X Stuttgart. Laut „Voss. Zig.“ erschoss sich ein Dragoner des 26. Regiments mit seinem Dienstarabier in der Nacht zum Sonnabend in den Kellerräumen der Cannstatter Kaserne. Erst vor wenigen Wochen soll sich ein anderer Soldat derselben Schwadron erschossen haben.

X Brüssel. Ein Auto, in dem sich der Vizepräsident des Amtsgerichts von Terremonde, van der Hoffrade, befand, wurde gestern in der Nähe von Erpe von vier Männern angefallen. Diese feuerten Revolverkugeln gegen das Automobil ab und bewarfen es mit Steinen. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt. Der Vizepräsident entkam, indem er den Wagen auf die höchste Geschwindigkeit einstellte.

X Paris. Am Gelmershorn starb der 18 Jahre alte Berliner Minger ab. Ein Kaufmann aus St. Gallen fiel von der Felsensteinstadt in die Steine und ertrank.

X Wien. Zu der Rede, die Kaiser Wilhelm bei der gestrigen Festtafel im Homburger Schloß aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Joseph gehalten hat, bemerkte das „Neue Wiener Tagblatt“: Die Worte des Kaisers werden überall den stärksten Eindruck hervorrufen. Niemand ist klarer und deutlicher der Gedanken der politischen Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Ausdruck gelangt. Die Zeitumstände erheben die Rede Kaiser Wilhelms zu einer ganz ungewöhnlichen Manifestation, die vor aller Welt Zeugnis ablegen soll, daß die Grundfesten des Bündnisses unerschütterlich sind und daß die so bewegten Ereignisse der letzten Zeit nicht imstande waren, Änderungen oder Dissonanzen hervorzurufen, die in den jüngsten Tagen so oft und so gern von gewissen Kreisen herausgehöhelt wurden. Wenn die Köpfe Oesterreichs in ihrem Herrscher den großen Friedensfürsten verehren, dann kündigt ihnen Kaiser Wilhelm an, wie berechtigt und begründet ihre Verehrung ist. Wer möchte noch behaupten, daß auch nur der geringste Schatten auf dem Bündnisse laste, selbst wenn tatsächlich einen Augenblick lang in irgendeiner Auffassung nicht völlige Gleichheit geherrscht haben sollte? Das Bündnis hat die mächtige Garantie in den Herrschern der alliierten Staaten. Es ist ein Herzensbedürfnis der Völker, es ist aber vor allem auch die feste Grundlage des europäischen Friedens. Die Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen zwischen den Kaisern Wilhelm und Franz Josef, die ungewöhnliche Verehrung, die der deutsche Kaiser dem väterlichen Freunde zollt, sie finden ihren Ausdruck in dem unerschütterlichen Wesen des Bündnisses, das den Wechsel der Zeiten überdauert und, wie Kaiser Wilhelm so mächtig hervorhob, auch fernerhin zum Segen der Welt seine Kraft und Wirkung bewahren wird. Das Blatt erwähnt auch den in „Popolo Romano“ anlässlich des Geburtstages Kaiser Franz Joseph erschienenen Begründungsartikel und hebt hervor, daß man nicht anders als der deutsche Kaiser auch in Italien über die gegenwärtige Tätigkeit Kaiser Franz Joseph für den Frieden denke. Das Blatt verweist auf die immermehr zunehmende Annäherung des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Italien und erklärt, daß die Uebereinstimmung der politischen Ziele bei den schweren Verhandlungen des letzten Jahres geradezu ein Markstein in dem an innerlicher Kraft stets wachsenden Bündnisse sei. Die heißen Wünsche, die Kaiser Wilhelm unserem Kaiser darbrachte, und die Grüße aus Italien hätten die Hoffnung, daß den Völkern Friede beschert sein wird, und sie bieten die Sicherheit, daß, was auch immer kommen möge, mächtig und unerschütterlich das Bündnis steht, als die feste Gewähr des europäischen Friedens, gegen alle Brandungen erfolgreich geschützt zu haben, Kaiser Franz Josef durch seine hohe Weisheit soviel beitrug. — Die „Reichspost“ legt besonderes Gewicht auf die Worte des Kaisers, daß es nicht zum wenigsten das Verdienst unseres Monarchen ist, daß der Friede Europas trotz der rauen Wärme erhalten werden konnte. Damit ist jene gütige Verleumdung, die Oesterreich als den Friedensförderer von Europa hinzustellen liebte, von der höchsten Stelle des Deutschen Reiches zurückgewiesen worden. Aus diesem Grunde geht die Bedeutung der Rede des ritterlichen deutschen Kaisers zum Geburtsfeste unseres Monarchen weit über einen bloßen Glückwunsch hinaus. — Das „Neue Wiener Journal“ bemerkt u. a.: Der Kaiser Franz Joseph wird in Oesterreich und Ungarn überall dort, wo nicht das Slaventum mit scheelen Augen das Bündnis zwischen Habsburg und Hohenzollern ansieht, das freudigste Echo hervorrufen. Das Bündnis ist unerschütterlich.

X Wien. Zu der Rede, die Kaiser Wilhelm bei der gestrigen Festtafel im Homburger Schloß aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Joseph gehalten hat, bemerkte das „Neue Wiener Tagblatt“: Die Worte des Kaisers werden überall den stärksten Eindruck hervorrufen. Niemand ist klarer und deutlicher der Gedanken der politischen Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Ausdruck gelangt. Die Zeitumstände erheben die Rede Kaiser Wilhelms zu einer ganz ungewöhnlichen Manifestation, die vor aller Welt Zeugnis ablegen soll, daß die Grundfesten des Bündnisses unerschütterlich sind und daß die so bewegten Ereignisse der letzten Zeit nicht imstande waren, Änderungen oder Dissonanzen hervorzurufen, die in den jüngsten Tagen so oft und so gern von gewissen Kreisen herausgehöhelt wurden. Wenn die Köpfe Oesterreichs in ihrem Herrscher den großen Friedensfürsten verehren, dann kündigt ihnen Kaiser Wilhelm an, wie berechtigt und begründet ihre Verehrung ist. Wer möchte noch behaupten, daß auch nur der geringste Schatten auf dem Bündnisse laste, selbst wenn tatsächlich einen Augenblick lang in irgendeiner Auffassung nicht völlige Gleichheit geherrscht haben sollte? Das Bündnis hat die mächtige Garantie in den Herrschern der alliierten Staaten. Es ist ein Herzensbedürfnis der Völker, es ist aber vor allem auch die feste Grundlage des europäischen Friedens. Die Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen zwischen den Kaisern Wilhelm und Franz Josef, die ungewöhnliche Verehrung, die der deutsche Kaiser dem väterlichen Freunde zollt, sie finden ihren Ausdruck in dem unerschütterlichen Wesen des Bündnisses, das den Wechsel der Zeiten überdauert und, wie Kaiser Wilhelm so mächtig hervorhob, auch fernerhin zum Segen der Welt seine Kraft und Wirkung bewahren wird. Das Blatt erwähnt auch den in „Popolo Romano“ anlässlich des Geburtstages Kaiser Franz Joseph erschienenen Begründungsartikel und hebt hervor, daß man nicht anders als der deutsche Kaiser auch in Italien über die gegenwärtige Tätigkeit Kaiser Franz Joseph für den Frieden denke. Das Blatt verweist auf die immermehr zunehmende Annäherung des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Italien und erklärt, daß die Uebereinstimmung der politischen Ziele bei den schweren Verhandlungen des letzten Jahres geradezu ein Markstein in dem an innerlicher Kraft stets wachsenden Bündnisse sei. Die heißen Wünsche, die Kaiser Wilhelm unserem Kaiser darbrachte, und die Grüße aus Italien hätten die Hoffnung, daß den Völkern Friede beschert sein wird, und sie bieten die Sicherheit, daß, was auch immer kommen möge, mächtig und unerschütterlich das Bündnis steht, als die feste Gewähr des europäischen Friedens, gegen alle Brandungen erfolgreich geschützt zu haben, Kaiser Franz Josef durch seine hohe Weisheit soviel beitrug. — Die „Reichspost“ legt besonderes Gewicht auf die Worte des Kaisers, daß es nicht zum wenigsten das Verdienst unseres Monarchen ist, daß der Friede Europas trotz der rauen Wärme erhalten werden konnte. Damit ist jene gütige Verleumdung, die Oesterreich als den Friedensförderer von Europa hinzustellen liebte, von der höchsten Stelle des Deutschen Reiches zurückgewiesen worden. Aus diesem Grunde geht die Bedeutung der Rede des ritterlichen deutschen Kaisers zum Geburtsfeste unseres Monarchen weit über einen bloßen Glückwunsch hinaus. — Das „Neue Wiener Journal“ bemerkt u. a.: Der Kaiser Franz Joseph wird in Oesterreich und Ungarn überall dort, wo nicht das Slaventum mit scheelen Augen das Bündnis zwischen Habsburg und Hohenzollern ansieht, das freudigste Echo hervorrufen. Das Bündnis ist unerschütterlich.

X London. Der von den Vergleuten von Vorkumbenland geplante Streik, über den Ende dieser Woche eine Abstimmung beschließen sollte, muß aus Mangel an Geldmitteln unterbleiben. Die Gewerkschaftsleitung gibt bekannt, daß die Käsen nicht nur leer sind, sondern daß eine Vant bereits einen Vorstoß von 200 000 Mark gemacht hat, für den Anteilshelne der Gewerkschaft gegeben worden sind. Streikunterstützungen können infolgedessen nicht gezahlt werden.

X London. Der mit so großem Lärm angekündigte Wettkampf der „Daily Mail“ rund um England ist schließlich gescheitert. Von den beiden Konkurrenten, die bisher für

den 100 000 Mark Preis noch übrig blieben, ist Jambler nach Southampton zurückgekehrt, um den Flug ein zweites Mal zu beginnen. Der Flieger Vidler, der an seiner Stelle von Dartmouth aus seinen Flug fortsetzen wollte, ist gestern gar nicht aufgestiegen. Der zweite Konkurrent Maclean macht bei Southampton noch Versuche. Das bisherige Ergebnis zeigt klar, daß die britische Flugzeugindustrie noch nicht in der Lage ist, ein Wasserflugzeug herzustellen, das in drei Tagen eine Strecke von 2000 km mit acht Zwischenlandungen zurücklegen vermag.

X Mexiko. In Erwiderung der von Lind unterbreiteten Note des Präsidenten Wilson hat Guertia eine Vermittlung in mexikanischen Angelegenheiten oder irgend-einen ähnlichen Vorschlag von Seiten einer auswärtigen Regierung abgelehnt. Lind hat die Antwort Guertias nach Washington geschickt.

X Mexiko (City). Die Regierung Guertias hat gestern abend den Vereinigten Staaten bis Mitternacht Zeit gegeben, ihre Anerkennung auszusprechen. Eine Ablehnung würde dem Vernehmen nach den Abbruch aller Beziehungen im Gefolge haben.

X Sarajewo. In dem bosnischen Kreise Dolnja Tagla haben sich seit Sonnabend vier Neuerkrankungen und ein Todesfall an Cholera ereignet.

X Seattle (Canada). Der Dampfer „State of California“ ist an einem Felsen im Alexander-Archipel an der Küste von Canada gestrandet. 25 Personen sollen ertrunken sein.

X Washington. Nachdem die Antwort Guertias eingelaufen war, beriet Präsident Wilson sofort mit dem Staatssekretär Bryan. Die Entscheidung ist noch unbekannt.

### Die Lage auf dem Balkan.

X Paris. Die meisten Blätter ergehen sich heute in Warnungen an die Türkei, welche sie beschwören, ihre Armees vom rechten Ufer der Maritima zurückzuziehen. So telegraphiert der Korrespondent des „Matin“ aus Petersburg: Man ist hier der Ansicht, daß die Befehle der Rüste des Ägäischen Meeres durch die türkischen Truppen infolge eines Abkommens zwischen der türkischen und griechischen Regierung stattfinden. Wenn diese Vermutung sich bewahrheitet, so würden Russland und die anderen Großmächte auf Griechenland erbittert sein, weil es nun neuem die Ursache zur Neumitigung in Europa geworden ist. Dagegen ist es auch möglich, daß die Türkei die Gebiete am Ägäischen Meere nur besetzt in der Absicht, sie später gegen den Verbleib Adrianopels unter ihrer Herrschaft auszuhandeln. In diesem Falle würde die gegenwärtige Aktion keine große Bedeutung haben. Weber die russische Regierung noch die türkischen Vorkämpfer hatten Montag abend eine Bestätigung der Meldungen über das Vordringen der türkischen Armees. Aber diese Meldungen tragen den Stempel der Wahrscheinlichkeit. Es läßt sogar das Gerücht, daß Land werde der Türkei mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen drohen. Die Nachricht, wenn auch zum mindesten vertrieht, entbehrt nach Sekundärgenerationen nicht jeder Begründung. — Der „Welt Parisien“, der der französischen Regierung nahesteht, schreibt: Die Türkei muß nicht sagen, daß Russland, welches schon durch den Zwischenfall von Adrianopel sehr gereizt ist und Truppen an der armenischen Grenze konzentriert hat, einen neuen Angriff der Türken auf Thrazien nicht ohne Erwiderung lassen würde. Die panslawistische Bewegung, welche sich zugunsten der Bulgaren kundgibt, würde diesmal in Petersburg keinem Widerstand begegnen und Russlands Einsprüche, welches tausend Verwicklungen hervorrufen würde, weil es die Vorrede zur Teilung der asiatischen Türkei bedeuten würde, würde einfach die Vorbereitung des Unterganges des osmanischen Reiches sein. Hoffen wir, daß man sich am Bosphorus zur Klugheit ermahnen läßt und der Großmächte sich darauf beschränkt, wegen Adrianopels zu verhandeln. Nur die Diplomatie kann ihm Erfolge bringen. Nicht nur Russland gibt seinem Horn über das unbeliebte Beginnen der türkischen Genereide Ausdruck, sondern auch Deutschland hat in Konstantinopel gerade heraus erklärt, daß es jeder weiteren Eroberung sein Veto entgegenzusetzen werde. — Der „Figaro“ meint: Die Vertreter der Großmächte bei der Porte haben bereits einen Schritt getan, um sie vor einer Abenteuerpolitik zu warnen. Man muß wünschen, daß dieser Schritt energisch sei. Wenn sich auch nur zwei oder drei von den Großmächten zum Handeln entschließen würden, würden die Mittel zu einer Aktion nicht fehlen und die Türkei würde es auf ihre Kosten merken. — Eine abweichende Meinung äussert sich im „Echo de Paris“ an, wo auselanderberesetzt wird, daß keine Großmacht ein Interesse daran habe, die Türkei zu zwingen, und daß höchstens eine Intervention Deutschlands den Lauf der Dinge ändern könne.

X Wien. Die Blätter melden, haben die Gesandten der Großmächte in Belgrad die serbische Regierung in einem gemeinsamen Schritt aufgefordert, die serbischen Truppen aus Albanien zurückzuziehen. Gleichzeitig haben die Vertreter der Mächte dem Belgrader Kabinett den von der Londoner Vorkämpferkonferenz beschlossenen Schutz der Rechte der konfessionellen und nationalen Minderheiten in den unter die serbische Herrschaft gelangten bisherigen türkischen Gebieten in Erinnerung gebracht. Dies ist offenbar mit Rücksicht darauf geschehen, daß sich die Balkanstaaten über den gegenseitigen Schutz der nationalen und konfessionellen Minderheiten in den neuerworbenen Gebieten nicht einigen konnten.

X Athen. Gestern nachmittag ist die griechische Flotte mit dem Panzer „Averoff“, an dessen Bord sich der König befindet, in die Bucht von Pataleron eingelaufen. Dem Könige wurden bei seinem Einzuge in Athen, begeisterte Kundgebungen dargebracht.

X Konstantinopel. Es wird berichtet, daß die Porte in einer den Mächten bereits durch die osmanischen Gesandten übermittelten Verbalnote ausführt, sie würde vielleicht gezwungen sein, die Maritima zu überschreiten, gegebenenfalls sogar Bulgarien den Krieg zu erklären. Es heißt, der Wortlaut der Note wäre nicht für alle Mächte der gleiche.

X Konstantinopel. Die Porte dementiert offiziell die Meldung, daß türkische Truppen Debagatsch besetzt hätten.

### Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 20. August:  
Westliche Winde, Abnahme der Bewölkung, Temperatur wenig geändert, keine erheblichen Niederschläge.

X London. Der mit so großem Lärm angekündigte Wettkampf der „Daily Mail“ rund um England ist schließlich gescheitert. Von den beiden Konkurrenten, die bisher für

# Gasthof Mergendorf.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebendste Mitteilung, daß ich das für Sonntag, den 17. August angelegt gewesene **Erntefest** wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse auf morgen

**Mittwoch, den 20. August, verlegt habe.**

Nachmittags seines **Militär-Garten-Freikonzert**, gespielt von Mitgliedern des Musikkorps des R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 68, Niefa.

## Nach dem BALL.

Glarzel werde mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten. **Emil Barthel.**

## FrISCHE SEEFISCHE

direkt vom Dampfer **morgen Mittwoch auf dem Wochenmarkte.** **Schröder.**

## Altmarker Milchvieh.

Stelle von Mittwoch früh an **ostpreussische Kühe** (Oldenburg, Rasse), prima Kalbskühe, hochtragende Kalben aus den reichlichsten Herden Ostpreußens, schwere hochtragende und mit Kübfern, prima Qualität, zu ausnahmsweise billigen Preisen zum Verkauf im **Gasthof (Mißbach)** zu Priestewitz — Fernsprecher Amt Großenhain Nr. 54.

**Emil Reichelt, Zuchtviehhändler** aus Wittichenau (Fernsprecher Nr. 9).

# Riesaeer Bank.

In unserer **feuer- und diebessicheren Stahlkammer** befinden sich schmiedeeiserner Schränke mit verschließbaren Fächern, welche dem Publikum zur Aufbewahrung von Wertgegenständen zur Verfügung stehen. Die Fächer stehen unter Verschluss der Mieter sowie unter Kontrollverschluss der Bank. — **Geeignete Räume (Kabinen)** zur ungestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten stehen zur Verfügung. — Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in einem solchen Schranke und **nicht** zu Hause aufzubewahren.



# Fahnen. Modenhaus Riedel.

## Gestern verschied nach langen schweren Leiden **Frau Marie Grille**

geb. Kirchhübel,

die während einer sehr langen Reihe von Jahren in unserem Geschäfte und in unseren Familien tätig war.

Ihr unermüdlicher Fleiß, ihre unwandelbare Treue und Anhänglichkeit sichern ihr bei uns und unseren ganzen Familien ein dauerndes und ehrendes Andenken.

**C. Braune  
Heinrich Seurig.**

## Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

## Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: **Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit Zuder's kombinierter Kräuter-Schaumseife (Pat. 20 Pf.),** daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuder's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50)** **Zuder's Spezial-Kräuter-Haarnährseife (Dose 60 Pf.)** Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Schreibt bei Friedr. Büttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, H. B. Henning, Drogerie, F. B. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.**

## Perlzwiebeln,

Blund 60 Blg., **versch. Obst.**

**Otto Böckel, Hauptstr. 73.**

## Total-Ausverkauf

in **Haarschmuck** etc.

**Jedor Schmalzried.**

## Leiterwagen

in allen Größen, große Auswahl, billige Preise, empfiehlt **Joh. Rudolph, Schulstr. 4.**

Zu den bevorstehenden

## Volksfesten

empfehlen wir brennende **Illuminations-Lämpchen**

und Gießkörbe bei äußerster Preisberechnung. Vorausbestellung erbitlen

**F. B. Thomas & Sohn.**

## Fischkörbe,

zu Obstkörben gehend, hat größeren Posten abgegeben **Ernst Schäfer Nachf.**

## Vereinsnachrichten

**R. S. Artillerieverein „König Albert“**, Niefa. **Donnerstag, den 21. August, abends 8 Uhr** im Hotel Öbpfner **Fest des 36. Stiftungsfestes (Konzert und Ball).**

<b>C. T.</b> Ede Haupt- u. Parkstraße.	<b>Casino-Theater</b>	<b>C. T.</b> Ede Haupt- u. Parkstraße.
--	-----------------------	--

Bis Donnerstag: **2 Schlager!** **2 Schlager!**

## Seine schwierigste Rolle!

Nordische Spieler. In der Hauptrolle: **Ferdinand Bonn.**

## Der Schatz vom Trockenbay

ein phantastisches Schauspiel in zwei Akten. Dazu das übrige bestgewählte Programm. Hochachtungsvoll die **Direktion.**

**Wachstuch-** Tischdecken etc., auch vom Stück, in billigster, feinsten Auswahl empfiehlt **Tabeten- u. Haus, Niefa, Am Teichhau, Pinolenn: Haus, Gröba, Schulstr. 11.**

## Wegen Familienfestlichkeit

bleibt mein Geschäft **von Mittwoch 12 Uhr an geschlossen.** **Max Werner, Sandkühnacker.**

Die Beerdigung meiner lieben Gattin findet bereits **morgen Mittwoch** (nicht Donnerstag) **nachmittags 3 Uhr** statt. **Boris. Arno Möbins.**

Die unserer lieben Verstorbenen freundlichst ausgedachten **Blumenspenden** bitten bis **morgen Mittwoch früh 9 Uhr** in unserer Wohnung, **Großenhainer Straße 5**, abgeben zu wollen. **Hermann Bichsel und Frau.**

Am 18. August verschied in Großenhain nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, **Schwäger- und Großmutter, Schwester und Tante, Frau**

## Marie verw. Grille

geb. Kirchhübel  
im 63. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 21. August, nachm. 4 Uhr** in Großenhain statt. **Familie B. Vogel, Rail.-Wdh.-Platz 5 11.**

## Grünkohl,

Reze 30 Pfennige, empfiehlt **O. Grubbe, Goethestr. 39.**

## Weiß-, Weiß-,

**Kostkraut,** Schoten, Wöhren, Kohlrabi, Sellerie, Kapuziner.

**Otto Böckel, Hauptstr. 73.**

## Achtung.

Morgen **Mittwoch** früh treffen frisch aus der See in feinsten lebendiger Ware ein:

## Schellfisch,

**Gabitau, Seelachs, Goldbarsch,** alles à Pfd. **20 Blg.** **H. Backhollen.**

**Clemens Bürger,** Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

## Gurken,

**Tomaten, Weintrauben, Pfirsiche**

u. versch. Obst empf. blüht **Schneider, Sträßella.**

Morgen früh treffen hochfeiner **Schellfisch, Seelachs**

frisch auf Eis ein. **Ernst Schäfer Nachf.**

## Schellfisch, Seelachs,

**Dorsch** treffen morgen früh frisch auf Eis ein und empfiehlt **Fischhandlung Carolastr. 5.**

## Brauerei Grödel.

Mittwoch **abend** wird **Jungbier** gefüllt.

## Gasthof Widrig.

Mittwoch, d. 20. d. Mts., ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **Wid. Zähnick.**

## Gasthof Bauzig.

Morgen **Mittwoch** **Kaffee und Bierpilsen.**

**Kaffee und Restaurant**

## M. Ruffenhaus.

Morgen **Mittwoch** **H. Kaffee und Bierpilsen,** wozu ergebenst einladet **Julius Augustin.**

Jeden **Mittwoch** **Schlachtfest.**

**Karl Hoppe, Sedanstraße.**

Mittwoch **1/9 Uhr** Verlesung des **Andenkenbuches** kurze Mitteilungen. **S.**

Mittwoch **1/9 Uhr** **Sprechabend**

**Gebirgsrasse.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter sagen wir allen denen, die das Grab so reich mit Blumen schmückten, unseren **herzlichsten Dank.**

Sir aber, liebe Linda, rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach.

**Oeffn. den 17./8. 1918.**

**Familie Otto Soderack.**

Lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern **Montag** früh unser lieber, guter **Alfred** im Alter von **1 1/2 Jahr** nach kurzen, schweren Leiden entschlafen ist.

Die trauernde Familie **F. Sotfchel, Niefa, Eldstr. 15.**

Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag** nachm. **3 Uhr** von der Halle aus.

Die heutige Nr. umfasst **8 Seiten.**

## Herzlicher Dank!

Beim Tode und Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, des

**Herrn Gasthofsbesitzer**

## Oswald Thieme

sind uns von vielen Seiten ehrende Beweise der Liebe und Teilnahme gesendet worden.

Wir fühlen uns daher gedrungen, für den herrlichen reichen Blumenschmuck, die ehrende Begleitung allen Teilnehmern, besonders dem **K. S. Militärverein** und **Gesangverein** zu **Stauchitz**, gleichzeitig für den erhebenden Gesang, der werten **Engelbrecht'schen Musikkapelle** für die schöne Musik, Herrn Pfarrer **Jiling-Zschochau** für die trostreichen innigen Worte in der Kirche und am Grabe den

## tiefgefühltesten, herzlichsten Dank!

auszusprechen.

**Stauchitz, am Begräbnistage.**

**Marie Thieme geb. Zieger und Kinder.**

## In die Menschlichkeit.

Der Wunsch und mit Nachdruck hat Schiller mitten in das dramatische Gedicht von Krieg und Kriegshelden den Frieden, als die Epoche der Menschlichkeit gestellt. Bei aller Bewunderung für das überragende Genie eines Heerführers, bei aller bichterischen Lust an dem waffenstirrenden Zeitalter des Wallenstein hat er doch für den Frieden, für dies hauptsächlichste Ziel des Krieges kein besseres Wort finden können, als den Ehrennamen „Menschlichkeit“. Dieser Menschlichkeit nun, der im Jahre 1913 so wenig Platz in Europa zu bleiben schien, entsteht in eben diesem Jahre ein prachtvoller Palast im Haag, von Carnegie gespendet und mit Gaben sämtlicher Staaten geschmückt, und die Friedensfreunde versammeln sich in diesen Tagen, vom 20. bis zum 23. August ebenfalls im Haag zum 20. Weltfriedenskongress, dessen Einladungen das Motto trugen: „Die Friedensbewegung beansprucht für sich das Recht, gerade in diesem Jahre mit besonderem Nachdruck aufzutreten.“

In der Tat, das Jahr 1913 hat der Friedensbewegung viel Freunde zugeführt. Die unbewußten blutigen Vorkämpfer, die Pacifisten, die jetzt seit Monaten den Balkan mit ihren wahrhaftigen Kreuzen erfüllen, haben diesen die Augen geöffnet über das wahre Wesen eines „friedlichen, fröhlichen Krieges“. Sicherlich wohnt kein Mensch in Europa, er mag den Krieg als letzte Entscheidung zwischen den Völkern auch für unentbehrlich halten, der durch all die Berichte von Missetaten und Verbrechen nicht auch den Gedanken erwogen hätte, die man die letzte, blutige Entscheidung so weit wie immer möglich hinauszuschieben oder durch Mittel der Verhandlung oder eines Schiedsgerichts in den meisten Fällen unnötig machen könnte. Dies Jahr hat viel Gemüter und Geister mit seinen Schreden aufgeschüttelt, sodas die Samen der reichlichen Buben finden könnten, die der Friedenskongress austreuen will. Nur darf nicht zuviel Spreu darunter sein und Spreu nennen wir in diesem Fall all die rein-utopistischen Reden, die nicht mit den historisch gewachsenen Verhältnissen rechnen, sondern von heute auf morgen alles von Grund aus umgestalten wollen und für die Vertreter einer Jahrtausende alten Weltanschauung nichts haben, als überlegenen, schlecht angebrachten Spott.

Nun scheint man aber in Genf beim letzten Weltfriedenskongress diese Art Reformversuche als gänzlich unwirksam erkannt zu haben und aus den Kreisen der Friedensfreunde kommt die erfreuliche Nachricht, man wolle diesmal möglichst wenig in Politik machen und jede Kritik einer Regierung peinlichst vermeiden. Damit scheint man endgültig mit der Vorstellung gebrochen zu haben, als könnte man durch möglichst schonungslose Angriffe auf die Politik, die noch mit dem Krieg rechnet, die Welt von heute auf morgen zu einem Reiche des Friedens machen. Man sieht nach und nach ein, daß eine Menge fundamentaler Arbeiten zu leisten sind, ehe auch nur an eine Rüstungseinschränkung zu denken ist, und daß es weite Gebiete gibt, wo die Friedensbewegung auch in einer vom Krieg als der ultima ratio beherrschten Welt Werte schaffen kann.

Da ist vor allem der erste Punkt der Tagesordnung des Weltfriedenskongresses, die Schaffung einer internationalen Polizeimacht. Vielleicht wählen die Herren noch einen angenehmeren Namen, die Sache selbst ist keine Utopie, sondern war während des Balkankrieges

mehrere der Verwirklichung nahe. Die Entwicklung scheint wirklich dahin zu gehen, daß z. B. die europäische Staatengemeinschaft in besonders trassen Fällen widerpenstige Regierungen zum Gehorsam zwingt. Ehe allerdings eine solche Polizeimacht ständige Einrichtung wird und gegen wichtigere Staaten als Montenegro oder die ohnmächtige Türkei in Funktion tritt, müßte eben die aus Eifersucht und Mißtrauen entspringende Kriegsgefahr wesentlich eingeschränkt sein.

Die Völkerrechts-Kodifikation wird nur in beschränktem Maße verhandelt werden, dagegen soll das interessante, von Norman Angell angeführte Problem „Handelskonkurrenz und internationale Beziehungen“ zum Teil von diesem selbst breit aufgerollt werden. Was unter der Marke „Die Presse und die Friedensbewegung“ verhandelt werden wird, kann man vorerst nur ahnen. Die ebenfalls irdischen Versuche, die ganze Friedensbewegung lächerlich zu machen, sind in der ernsthaften Presse nie gemacht worden. Soweit sie gegen die Bewegung Stellung nahm, tat sie es aus sachlichen Gründen, und diese können nur dadurch widerlegt werden, daß der Weltfriedenskongress seine Sache so führt, daß auch die Gegner vor einer Bewegung Respekt bekommen, die mit der Realität rechnet und die Realität des großen Gedankens für sich hat. Dann ist dieser Kongress gerade im Kriegsjahr 1913 ein Ausblick in eine bessere Zukunft und eine weitere, feste Etappe auf dem Weg in die Menschlichkeit.

## Das türkische Vorgehen.

Nunmehr hält die Türkei die Zeit für gekommen, da sie mit den Bulgaren in direkte Verhandlungen treten möchte. Das soll heißen, daß sie sich stark genug fühlt, den schweigenden und zu keiner Abwehr sich rüstenden Bulgaren Forderungen und Bedingungen zu diktieren. Da das türkische Heer Zeit gehabt hat, sich zu erholen und zu reorganisieren und da andererseits die Armeen der Bulgaren bis ganz zuletzt im Felde gestanden und schwere Verluste erlitten hat, würde es nicht ausgeschlossen sein, daß die Türken bei den Bulgaren ihre Forderungen durchsetzen. Dann entstände aber für die Großmächte so bringend wie noch nie zuvor die Notwendigkeit, mit Taten in die Balkanverhältnisse einzugreifen. Daß Rußland nicht genehmigt ist, diese unerhörte Vergewaltigung seiner slavischen Brüder durch eine blutstremende Macht zu dulden, verrät die Abfahrt der beiden russischen Stationäre „Kostinlaw“ und „Sagal“ vom Bosphorus. Sie sind nach der „Times“ am Sonnabend plötzlich mit versiegelter Orber nordwärts in der Richtung von Sewastopol gefahren. Diese Nachricht, die in Konstantinopel sehr großes Aufsehen erregte, wurde von Offizieren eines russischen Handelsdampfers bestätigt, welche die Kriegsschiffe im Schwarzen Meere antrafen. Jedenfalls sind wir auch noch von einem „vorläufigen“ Frieden auf dem Balkan weit entfernt.

Offiziell erklärt man in Konstantinopel, die griechische Bevölkerung von Debeagatsch sei dermaßen bestürzt durch die bulgarischen Greuel, daß sie auf die Nachricht, die griechische Armee müsse nach dem Bukarester Vertrag Debeagatsch räumen, das von den Bulgaren besetzt werden soll, den griechischen Kommandanten mit allen Mitteln aufgefordert habe, in der Stadt zu verweilen. Der Kommandant habe auf die Unmöglichkeit der Er-

füllung des Verlangens hingewiesen, doch habe er sich an den Befehlshaber der türkischen Truppen gewandt mit der dringenden Bitte, die Griechen und Mohammedaner unter seinen Schutz zu nehmen. Der griechische Kommandant habe hierauf die Räumung der Stadt angeordnet und zwei Stunden vorher die ottomanischen Truppen zur Besetzung dieser Positionen aufgefordert. — Eine Meldung der Erzherzoge aus Konstantinopel bestätigt die Nachricht, daß Debeagatsch von den Türken besetzt worden ist.

Der bulgarische Gesandte in Paris, Stanciov, erklärt im Pariser „Temps“, daß direkte Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Pforte über die Frage von Adrianopel und eine neue Grenze ausgeschlossen seien. Bulgarien habe sich stets dem Willen der Großmächte gefügt, es habe seine Truppen vom Marmarameer zurückgezogen, weil Europa es forderte. Es habe seine Südgrenze unverteidigt gelassen, weil Europa nicht einen neuen Kampf mit der Türkei wünschte und es habe den Abschluß des Friedens beschleunigt, weil Europa erklärte, für die Durchführung des Londoner Friedensvertrages eintreten zu wollen. Verpflichtung der Großmächte sei es daher, die Türkei zur Räumung von Adrianopel und zur Zurückziehung ihrer Truppen hinter die Linie Enos—Midia zu zwingen. Die bulgarische Regierung werde auf alle Sonderverhandlungen verzichten und die Maßnahmen der Großmächte erwarten.

Wie die Agence du Balkan meldet, hat der russische Vorkämpfer in Konstantinopel auf der Pforte einen sehr energischen Schritt unternommen, um diese an ihr früher gegebenes Versprechen, nicht die Mariza zu überschreiten, zu erinnern. Die deutsche Regierung hat durch ihren Vorkämpfer einen ähnlichen energischen Schritt unternommen lassen. Dieser hat besonderen Eindruck gemacht, da die Pforte sich unter den augenblicklichen Verhältnissen auf alle Fälle die Unterstützung der deutschen Diplomatie erhalten möchte. Man erwartet ähnliche Vorstellungen der übrigen Großmächte.

Aus Bukarest wird berichtet: Der österreichisch-ungarische Gesandte Prinz Fürstberg überreichte dem Ministerpräsidenten Majorescu eine Note des Grafen Berchtold, in welcher dieser der rumänischen Regierung für die rasche Durchführung des vorläufigen Abkommens zwischen den Kriegführenden seine Glückwünsche ausdrückt. Majorescu erklärte darauf, er sei nicht der Ansicht des Grafen Berchtold, der in seinem Schreiben das Ergebnis der Bukarester Konferenz nur als ein vorläufiges bezeichnet. Es sei ein wirklicher Friede geschlossen; dieser Friedensvertrag sei ein historischer Akt und müsse ein dauernder sein. — Die bulgarische Regierung will an die Großmächte eine Note richten und darin die Gründe für eine baldige Revision des Bukarester Friedensvertrages darlegen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Meister- und Gesellenprüfung. Die Gewerbeordnungs-Novelle vom 30. Mai 1908 schreibt in ihren Uebergangsbestimmungen vor, daß vor dem 1. Oktober 1913 die Ablegung der Meisterprüfung von der Gesellenprüfung nicht abhängig gemacht werden darf. Das heißt mit anderen Worten (schreibt hierzu die Allgemeine Handwerkerzeitung): Bis zum 1. Oktober 1913 kann sich ein Handwerker zur Meisterprüfung anmelden

## Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

53

„Vor allem will ich Dir sagen,“ begann sie endlich, „daß Du in bezug auf Brandt recht getan hast; Du bist ein Imhoff und kein Feigling. Mitunter gehört mehr Mut dazu, zurückzuweichen, als sich zu schlagen. Und nun wiederhole ich nochmals, daß ich für Dich bezahnen werde; doch erst sage mir, was Du, wenn alles in Ordnung ist, tun wirst?“

„Sei ruhig Tante! Ich kenne meinen Weg; ich werde fortgehen, in die Ferne ziehen, tüchtig arbeiten, um das Geld, das ich meinem Sohne genommen, zurückzugewinnen.“

„Du kannst nicht fort, ohne Deiner Frau einen triftigen Grund für Deine Abreise anzugeben. Was wollest Du ihr sagen, nachdem Du die schmerzliche Wahrheit nicht eithüllen kannst?“

„Du hast recht Tante, daran dachte ich im ersten Momente nicht; aber es wird sich schon ein plausibler Vorwand finden.“

„Ja, und damit hat es noch seine guten Wege. Also, zu dem andern. Du schuldest diesen Leuten hunderttausend Kronen und ohne Zweifel werden sie auch die entsprechenden Zinse verlangen. Wir werden ihnen demnach alles in allem die runde Summe von hundertfünfundzigtausend Kronen geben. Ein Imhoff muß auch Schurken gegenüber ehrlich sein.“

„Mein Gott, Tante, Deine Grobheit beschämt mich!“

„Du darfst nicht vergessen, daß ich es um Deiner Familie willen tue. Ich bestreite nicht die volle Summe in bar, doch fürchte nicht, ich werde sie mir schon verschaffen. Mein Bankier wird mir dazu behilflich sein. Reise morgen ruhig nach Hause, damit sich Deine Frau nicht um Dich ängstigt. Wenn die Sache mit meinem Bankier in Ordnung ist, werde ich Dich es wissen lassen. Und nun — Kopf hoch, mein Lieber, vielleicht endet alles besser, als wir annehmen, und Deine Frau wird sich auch wieder veröhnen lassen.“

„Ach, Tante, wenn Du wieder auf einige Zeit zu uns kommen wollest,“ bat Arnold, der auf den Einfluß der gütigen Verwandten auf Gabriele große Hoffnung setzte.

„Ach, ich werde kommen, und zwar bringe ich Dir dann

gleich persönlich Nachricht,“ entgegnete die alte Dame nach kurzem Ueberlegen.

Mit viel leichtem Herzen, als er die Reise angetreten, kehrte der junge Edelmann nach Hause zurück; ihm war sehr, als sei er ein gänzlich anderer geworden.

„Wahrscheinlich wird doch noch alles ein gutes Ende nehmen,“ sagte er zu sich selber, von der leisen Hoffnung befreit, durch ein einwandfreies, tätiges Leben seine Schuld zu sühnen und die Liebe und Achtung des angebeteten Weibes aufs neue sich zu erringen.

Er malte sich alles mit rosigem Farben vor: bald sollte er aus seiner furchterlichen Situation befreit sein, diese beiden Abenteuer bezahlen, jenen schändlichen Brief zerreißen und sich endlich frei fühlen können. Dann aber wollte er Gabriele bestimmen, ihren Aufenthalt auf Schloß Imhoff zu nehmen, damit sie während der voranschreitend langen Dauer seiner Abwesenheit in nächster Nähe der Tante Aurelia weile. Wenn seine Bestrebungen, Geld zu verdienen, von Erfolg gekrönt sein würden, wollte er wieder zurückkehren, um fern von dem betäubenden Lärm des Großstadtlebens mit den Seinen der ihm wieder lieb gewordenen stillen Heimat, auf Schloß Imhoff, für immer Aufenthalt zu nehmen. Dieser Entschluß wurde ihm umso leichter, als er damit einen Lieblingswunsch seiner Frau erfüllen konnte.

Als der junge Mann die Wohnung betrat und an die zwischen Gabriele und ihm bestehende Entfremdung sich erinnerte, wich seine frohe Stimmung; er wurde wieder ernst und traurig und ging, ohne Gabriele sogleich aufzusuchen, in seine eigene Zimmer, aus denen ihn aber die heiße Sehnsucht nach Weib und Kind bald wieder hinaustrieb. Die ihn umgebende Stille bedrückte ihn, er wollte das süße Kinderstimmchen seines Südhüchens hören und Gabriele sehen.

Die jungen Gatten kamen seit jenem unseligen Auftritte nur mehr bei den Mahlzeiten zusammen, sonst betrat weder Gabriele die Zimmer Arnolds, noch dieser diejenigen der jungen Frau, nur das Kinderzimmer war völlig neutrales Gebiet.

Als der junge Edelmann jetzt dort eintrat, bot sich ihm ein liebliches Bild dar: Gabriele, in reizender Hausklosette, hielt den Kleinen in den Armen und kändelte mit ihm, wie nur eine glückliche junge Mutter es tun kann. Bei dem Rinde

vergaß Gabriele ihres Kummers und Herzleidens und, wenn ihr Gatte in einer solchen Stunde bittend vor sie hingetreten wäre, würde sie ihm vielleicht verzeihen haben.

Aufblickend gewahrte sie ihn und, seinen traurigen Augen begegnend, sentte sie die ihrigen.

„Tante Reil sendet Dir und dem Kleinen tausend Küsse; auch wird sie in den nächsten Tagen selbst kommen,“ sagte Arnold, indem er langsam näherkam und die Hände nach dem lachenden Kinde ausstreckte.

„Sieh, Lothar, da ist Dein Papa!“ Und den Kleinen ihm in die Arme legend, schante die junge Frau den Gatten fortgehend an.

„Wie steht es auf Imhoff aus? Wie geht es dem braven Milius? Und warum hast Du die Tante nicht gleich mitgebracht?“

„Auf Imhoff steht alles gut. Milius befindet sich wohl und die Tante muß erst für eine längere Abwesenheit von daheim Instruktionen geben.“ Während Arnold sprach, glitt seine Hand voll Bärtlichkeit über das Köpfchen seines Anabens, so daß Gabriele, die an der Seite stand und des Gatten Linn beobachtete, gerührt sich sagte, daß ein Mann der sein Kind so liebt, unmöglich einer gemeinen Handlung fähig sein konnte, dann aber mußte sie sich doch wieder fragen, welches dunkles Geheimnis Arnold so ängstlich vor ihr verberge?

„Mein Sohn, mein Lothar,“ hörte sie jetzt den Gatten mit bewegter Stimme sagen, „Du mußt Deinen Vater sehr lieb haben, höchst Du?“

Als hätte der Kleine diese Worte verstanden, fauchte er hell auf und streckte die Arme dem Vater entgegen, der ihn, tieferbläsend, küßte und ohne ein Wort zu sprechen, der Mutter hinreichte, worauf er beinahe fluchtartig das Gemach verließ.

In seinem Zimmer angelangt, schritt er ungestüm auf und ab. O — wie sehnte er Tante Reils Kommen herbei, um durch Bezahlung seiner Schuld Erlösung von allen Qualen zu finden! Nur fort, fort von hier, um nicht ähnliche Szenen wie die eben erlebte, nochmals heraufzubekommen. Drei Tage später kündigte Fräulein von Hollen telegraphisch ihr Kommen an.

„Gute Nacht ab,“ lautete der Schlußsatz. 213,20

Unflätend legte Arnold das Telegramm aus der Hand.

und diese regelrecht ablegen, wenn er auch keine Gesellenprüfung abgelegt hat und also auch keine geordnete Lehrzeit in dem Handwerk, in dem er die Meisterprüfung ablegen will, zurückgelegt hat. Nun aber ändert sich dieser Zustand am 1. Oktober dieses Jahres. Von diesem Zeitpunkt ab gelten die Übergangsbestimmungen zur Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Mai 1908 nicht mehr, und daher kann niemand mehr die Meisterprüfung ablegen, der nicht vorher schon die Gesellenprüfung bestanden hat. Nur diejenigen, die am 1. Oktober 1908 bereits die Befugnis zur Anleiung von Lehrlingen besaßen, können sich noch nach dem 1. Oktober 1913 der Meisterprüfung unterwerfen, ohne vorher die Gesellenprüfung machen zu müssen. Zur Ablegung der Gesellenprüfung kann nur derjenige zugelassen werden, der das betreffende Gewerbe ordnungsmäßig erlernt hat. Diese Bestimmung ist von der einschneidendsten Bedeutung, und so seien daher die Handwerker, die ihre Meisterprüfung abzulegen haben, hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht. Insbesondere seien die Handwerker, die die Meisterprüfung abzulegen haben, um Lehrlinge anleiten zu dürfen, ermahnt, sich der Prüfung womöglich noch vor dem 1. Oktober zu unterziehen. Im andern Fall müßten sie, nämlich wenn sie feinerzeit nach Beendigung der Lehre die Gesellenprüfung nicht abgelegt haben, dies erst nachholen, um überhaupt zur Meisterprüfung zugelassen zu werden.

Deutsche Dampferlinien nach Indien und Ägypten. Die Deutsche Dampfergesellschaft hat die Dampferlinien nach Indien und Ägypten ein.

Wie Frankreich für die Veteranen der Fremdenlegion sorgt. Die Blätter melden aus Spinal, daß kürzlich in einem Straßengraben in der Nähe des Städtchens Archette die Leiche eines älteren Mannes gefunden wurde. Es stellte sich heraus, daß der Tote ein alter Fremdenlegionär war, der 10 Jahre zu Frankreichs Ehre in den Kolonien gekämpft, sieben Feldzüge mitgemacht hatte, dabei verschiedentlich verwundet wurde und jetzt an Krücken gehen mußte. Vergeblich hatte der Unglückliche an den Türen der ehejamen Bürger von Spinal um ein Stückchen Brot gebittelt; er hatte sich dann noch hinaus auf die Landstraße geschleppt und war dort vor Hunger gestorben.

Sächsische Kavallerieregimenter im Kaisermandver. An den diesjährigen Kaisermandver werden, wie bestimmt verlautet, drei sächsische Kavallerieregimenter teilnehmen und zwar die Husarenregimenter in Grimma, Großenhain und Baugen.

Hebung des deutschen Flachsbauens. In der „Chemn. Allgem. Ztg.“ hat Dr. Paul Straumer drei Aufsätze über die Hebung des heimischen Flachsbauens veröffentlicht, in denen er darlegt, daß alljährlich fast hundert Millionen Mark für Flachsbau an das Ausland bezahlt werden. Der ausländische Flachsbau gehe zurück und erhöhe seine Preise. Der einheimische Anbau wolle nicht vorwärts kommen, obwohl sich Boden und Klima in diesen Teilen Deutschlands sehr gut dafür eignen. Die Landwirtschaft müsse sich überzeugen, daß der Flachsbau lohnend sei; er könne u. a. einen Ertrag dafür bieten, wenn infolge gewisser Verschleudungen der Zuckerrübenbau zurückgehen müsse. Die deutsche Landwirtschaft habe bewiesen, daß sie Fortschritte zu machen fähig sei; sie werde also auch den Flachsbau, die edelste der Pflanzenfasern, mit Erfolg ausbauen sich bemühen.

Geheimer Studienrat. Den Beschwerden des Oberlehrers über die allzu sparsame Verleihung des Titels eines geheimen Regierungsrates hat die Regierung bekanntlich dadurch abgeholfen, daß sie für Schulmänner einen vortrefflichen Titel „Geheimer Studienrat“, der dem „Geheimen Justizrat“ und dem „Geheimen Medizinrat“ als gleichwertig zur Seite tritt, einführte. Der Titel ist, wie bekannt wird, bereits an neun Direktoren und einen Professor, die sämtlich noch im Amt stehen, verliehen

worden. Von einer Zurückziehung der Oberlehrer auch in der Titelfrage kann nunmehr, wie der Berliner Philologen-Verein selber zugibt, nicht mehr die Rede sein.

Ein Denkmal für die Opfer des S. 178. Gestern erfolgte auf der Helgoland-Düne die feierliche Grundsteinlegung eines Denkmals für die mit den Torpedobooten S. 178 und S. 171 untergegangenen 88 Seeleute.

Der Werftarbeiterstreik. Die Lage auf den Werften war gestern noch die gleiche, wie am Sonnabend. Auch gestern haben die Werftarbeiter im Unterwesergebiet — entgegen anderslautender Meldungen — sich den Arbeitsnachweiser nicht bedingungslos zur Ausnahme gestellt. Zwar haben sie in Werftmündeln beschloffen, die Arbeit aufzunehmen, doch sind viele der Eingestellten wieder vertrieben worden und haben die begonnene Arbeit wieder verlassen, angeblich, weil inzwischen vom Metallarbeiterverband über den Geestemünder Arbeitsnachweis die Sperre verhängt worden ist. Unter diesen Umständen wird von den Werften in nur beschränktem Maße die Arbeitseinstellung vorgenommen. Bis gestern waren insgesamt nur 12% der Arbeiter auf den Werften eingestellt worden, weitere 3% der Arbeiter werden heute eingestellt werden. Von etwa 20000 Ausständigen sind in Hamburg bislang nur 2500 Mann vom Arbeitsnachweis angenommen und den Werften übergeben worden.

Kaiserreise zum Geburtsstag seines geliebten Verbündeten. Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josephs fand im königlichen Schloß zu Gomburg v. d. G. beim Kaiserpaare Hofstaat statt. Der Reichstanzler, Staatssekretär von Jagow und der österreichische Botschafter hatten Einladungen erhalten. Der Kaiser richtete folgenden Teinstpruch an den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Sýbent-Marich: „Gew. Erzellenz! Seit wir zum letzten Male wie alljährlich zur Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs Franz Joseph, meines treuen Bundesgenossen und Freundes meines Vaterlandes, versammelt waren, sind eine Reihe von Stürmen über Süd- und Ost-Europa dahingebraust. Wenn es gelungen ist, den Feinden Europas gegen alle Erwartungen erfolgreich zu schlagen, so danken wir das nicht zum wenigsten der hohen Weisheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph. Als treuer Bundesgenosse Österreich-Ungarns empfinden wir darüber besonders hohe Freude und blicken frohen Auges in die Zukunft. Denn das alte erprobte Bündnis, das auf unerschütterlicher Grundlage beruht wird fernherhin zum Segen der Welt seine Kraft und seine Wirkung bewahren. Mit diesem Gefühl bitten wir den Allmächtigen, daß er ihrem allernüchternen Fürken noch lange Jahre glücklicher Regierung zum Heil und Segen seiner Völker, zur dauernden Macht, zum Glanze und zur Größe seines Reiches gewähren möge! Wir erheben unser Glas und trinken auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph.“

Die Reform des Zwangsversteigerungsvorfahrens. Im Reichsjustizamt wird eine Gesetzesvorlage zur Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes vorbereitet. Es soll dadurch den Mißständen auf dem Grundstücksmarkt, die durch das Verpfänden der Mieten und die Befristung der Hypothekenzinsen entstehen, ein Ende gemacht werden. Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft haben das Reichsjustizamt gebeten, bei der Beratung dieser Frage Sachverständige aus den Kreisen von Handel und Industrie, besonders auch des Grundbesitzes und Bauwesens zu hören, und sich bereit erklärt, gegebenenfalls dem Reichsjustizamt diese Sachverständigen zu benennen.

Stimmung der Berliner Börse vom 18. August. Das Merkmal der heutigen Börse war eine schwache Tendenz, die sich so ziemlich auf allen Märkten ausdrückte. Auf dem Montanaktienmarkt sanken die Kurse etwa um 1/2%. Auch Bankaktien waren wenig gefragt. Deutsche Bank notierten 1/2% höher. Schiffahrtaktien gewannen zuerst 1/2%, blühten es aber bald wieder ein. Von Elektrizitätswerten flogen Schudert um 1/2%, und Siemens und Halske

um 1%. Deutsche Anleihen lagen schwach, 3%ige Konsole und 3 1/2%ige Reichsanleihe 0.10%, 3 1/2%ige Reichsanleihe 0.15% niedriger. Tägliches Geld 4%, Privatdiskont 5%.

Versammlung des Hauptverbandes der Deutschen Ortskrankenkassen. Etwa 900 Delegierte des Hauptverbandes der deutschen Krankenkassen haben sich zur 20. Mitgliederversammlung in Breslau versammelt. Der Verband umfaßt gegenwärtig etwa 490 Ortskrankenkassen und 25 Rassenverbände mit 4 1/2 Millionen Versicherten. Die Verhandlungen werden sich hauptsächlich mit der Regelung des Verhältnisses mit den Ärzten und mit der Apothekerfrage beschäftigen.

Oesterreich-Ungarn.

Der unter den Balkanlawen gärende Haß gegen Oesterreich hat einen blutigen Ausdruck gefunden in dem Attentat, das ein kroatischer Student am Geburtsstag des Kaisers Franz Josef auf den kürzlich neuernannten Kommissar für Kroatien Jwan Sterlez verübte. Als dieser nach Beendigung der Festmesse die Kirche verließ, fielen aus der Spalier bildenden Menge Schüsse auf den Kommissar, die diesen an der Hand — glücklicherweise nicht allzu schwer — verletzten. Baron Sterlez war mit der Mission nach Agram geschickt worden, die Gewaltthaten, welche von seinem Vorgänger Cwoay in Kroatien ausgeübt worden war, durch eine mildere und persönlichere Regierung zu ersetzen. Der Attentäter gab selber zu, aus politischen Gründen den Mordanschlag verübt zu haben. Dieser habe sich weniger gegen die Person des Kommissars als gegen die Suspension der Verfassung in Kroatien gerichtet. Von dem ungeheuren Haß, der in dem Attentat gegen Oesterreich ausgesprochen gewesen ist, erzählt man einen Begriff, wenn man bedenkt, daß der junge Heruntergekommene und gerumpelte Student unter größten Entbehrungen eigens aus Amerika nach Agram herübergekommen ist, um das Attentat auszuführen. Es ist anzunehmen, daß dieser Mordanschlag das Herausgehen der Versöhnungspolitik Oesterreichs gegen die Slawen nicht nur in Kroatien und Slavonien, sondern auch in den Besatzungen zu den Serben beschleunigen wird. Auch aus diesem Grunde würde die Candidatur des polnischen Grafen v. Blinski als Minister des Wiener Auswärtigen Amtes und Nachfolger des abtretenden heute noch in allen seinen Wäldern thronenden Grafen Berchtold neuerdings noch an Ausichten gewinnen.

Der Kaiser hat den Erzherzog Franz Ferdinand zum Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ernannt. Erzherzog Albrecht war der Letzte, der diese hohe militärische Würde bekleidete.

Italien.

Bei den bevorstehenden Kammerwahlen bildet die Agitation in der Frage der Ehecheidung eine große Rolle. Von 2000 Kandidaten haben sich bisher 650 für die gerichtliche Ehecheidung, 165 dagegen ausgesprochen. Die Regierung beharrt auf ihrem früher eingenommenen neutralen Standpunkt.

Belgien.

Der Tiefstand im Rautschuhhandel hat die auf der Rautschuhausfuhr laufende Einnahme des Kongostaates beträchtlich verringert, so daß diese mit einem Fehlbetrag abschließt. Die belgische Regierung gedenkt daher, den Kongostaat nicht mehr wie bisher ausschließlich auf seine eigenen Finanzen angewiesen, sondern ihm einen jährlichen Zuschuß von 15 Millionen Franks zu gewähren, da nur auf diese Weise die Kolonisation gefördert werden kann. Die entsprechende Vorlage wird der Kammer demnächst zugehen.

Frankreich.

Eine Reihe von Antimilitaristen, die am letzten Sonnabend anlässlich des Papstfestes Kundgebungen gegen die Armee unternahmen, sind gestern vom Polizeigericht abgeurteilt worden. Sie erhielten wegen Unkeuschheit gegen Polizeibeamte und wegen des Rufes „Nieder mit der Armee!“ Strafen von 50 Franks bis 4 Monate Gefängnis.

Rußland.

Das Kabinett hat sich jetzt der Frage der russischen

## Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

54

Dem Himmel sei Dank, die Stunde der Befreiung wird bald schlagen! Dabei faltete er unwillkürlich die Hände wie zu einem aus tiefstem Herzen kommenden Gebet.

19. Kapitel.

Leo von Brandt war in denkwürdig schlechtester Laune, denn er hatte wieder einmal tief in einer Geldklemme, ohne zu wissen, auf welche Art er sich diesmal daraus befreien könnte. Alle seine Ressourcen waren erschöpft, denn weder sein Französisch noch seine „teure Freundin“, die Baronin von Planell, verfügten momentan, wie er wußte, über Kaputteln. Der junge Mann haberte mit Gott, der Welt und den Menschen, schob allen die Schuld an seiner prekären Lage zu, ohne zu bedenken, daß nur er selbst durch sein tatloses, nur dem Vergnügen gewidmetes Leben an den Rand des Abgrundes gelangte, in den er über kurz oder lang stürzen mußte. Wohl sollte er binnen kurzem in den Besitz seiner fünfzigtausend Kronen gelangen und dann wieder ein tolles Leben fortsetzen können. Aber ewig würde diese Summe nicht dauern und dann die Misere aufs neue beginnen.

Er nahm vor seinem Schreibtische Platz und sah Papiere durch, nichts als unbezahlte Rechnungen, Mahndriefe, auch solche drohenden Inhaltes. Wollte er ehrlich sein und begablich, gingen ein paar schöne Tausende flöten; bei diesem Gedanken wurde seine Miene noch finsterner und, den Kopf in beide Hände stützend, sann er angestrengt nach, um einige Markzeit in die Situation zu bringen, was ihm nach einer Weile auch gelingen zu sein schien.

Denn mit plötzlicher Bewegung richtete er sich in die Höhe, in seinen Augen blühte ein unheimliches Licht auf und ein hartes, beinahe dämonisches Lächeln entstellte seine hübschen Züge.

Die Papiere mit leiser zitternder Hand zusammenfassend und in eine Lade sperrend, nickte er dann mehreremale mit dem Kopfe.

Ein Narr wäre ich — ein Narr, — läte ich es nicht! Aber Ang mich ich sein, ungeheurer Ang, wenn es gelingen sollte, — er, noch immer mit dem bösen Lächeln auf

den Lippen vor sich hin. Dann ballte er die Hände und die Augen wechselten ihren Ausdruck, nahmen einen starren wie in weite Fernen gerichteten Blick an.

„Ich liebe sie auch heute noch mit Leidenschaft, trotzdem sie mich gequält hat; ich kann sie nicht vergessen. Wie leicht wäre ich, wenn mir eine Frau wie sie ihre Liebe geschenkt hätte, kein schlechter Mensch, kein verderbter Charakter geworden — vielleicht auch —“ er sprach nicht zu Ende, bis die Zähne zusammen und ließ dann die geballten Hände schwer auf die Tischplatte fallen.

„Unfinn,“ murmelte er jetzt wieder, „das giute mir noch ab, sentimental zu werden; mit den schönsten Gefühlen lodt man keinen Strid hinter dem Ofen hervor und, da mein Leben nun eumal, wie die Moralisten so schön sagen, verpflucht ist, wäre es eine Torheit, überdies auch nutzlos zu beginnen, umkehren zu wollen. Also nur weiter auf der schiefen Ebene!“

Hart und kurz aufstehend, begann er sich umzukleiden. Dann suchte er mit leisem, hämischen Nicken die letzten Kronen zusammen und verließ die Wohnung, um sich zur Planell zu begeben. Die Dame empfing ihn mit milderer Miene.

„Sie sollten secundärer zu mir sein, Manon,“ redete er sie mit so weicher Stimme an, daß sie ihn zuerst mißtrauisch, dann erkannt anschaute; so war er ihr schon lange nicht gekommen und überzeugt, daß diese Wandlung in seinem Benehmen ihren Grund haben müsse, beschloß sie, auf der Hut zu sein. Ihm gegenüber Platz nehmend, sah sie ihn forschend an. „Was ist Ihnen denn Angenehmes widerfahren, Leo, daß Sie in so — lebenswärtiger Laune sind? Werden wir nun, da die Alte da ist, bald zu unserem Gelde kommen?“ fragte sie.

„Wie? Seine Tante ist hier?“  
„Sie wußten es also noch nicht, Leo?“  
„Nein. Und woher erfahren Sie es, Manon?“  
„Paß! Man erfährt alles, merken Sie sich das, Leo! Alles, was man zu erfahren wünscht.“

Der junge Mann erblühte und warf ihr einen raschen Blick zu. Gewiß, wer diese Frau hintergehen wollte, mußte ungemein Ang und vorsichtig zu Werke gehen. Er fand es, seinem geheimen Plan entsprechend, für besser, ihre obige, scharf pointierte Bemerkung zu ignorieren und nicht, sich dequant in seinen Zanteuil zurücknehmend, mit dem Kopf

„Gewiß, man wird uns bald bezihen, das glaube ich bestimmt; denn ohne Zweifel hat sich Arnold der Tante anvertraut und diese wird, wohl in erster Linie, um uns loszuwerden, sich beeilen, ihrem Neffen unter die Arme zu greifen.“

„Gleichviel, warum sie es tut, wenn sie es nur tut,“ meinte die Baronin kalt.

„Manon —“

„Nun, und? Sie befehlen, mein Teurer?“

„Lassen Sie diesen Ton beiseite! Mir gefällt er nicht. Hören Sie mich lieber ruhig an, denn ich möchte ernsthaft mit Ihnen reden.“

„Wirklich? Soll ich die Türen abschließen, damit —“

„Wenn Sie mir so kommen, dann sind wir fertig mit einander.“ Und den Gefährten meisterhaft spielend, wollte er sich erheben. Jetzt wurde die Baronin doch aufmerksam und, die Hand ausstreckend, drückte sie Brandt leicht auf den Arm zurück.

„Also, was ist es, das Sie mir zu sagen haben? Reden Sie, Leo! Sie sollen jetzt eine aufmerksame Zuhörerin haben,“ lenkte sie kingerweise ein.

Einen Moment schaute er sie prüfend an, sie war nicht äbel, hielt jedoch den Vergleich mit jener andern Frau, die er so heiß begehrte, nicht aus.

Die Liebe, die er einst für Manon Planell empfunden oder zu empfinden geglaubt hatte, war längst in seinem Herzen erloschen und, ohne das mindeste Erbarmen mit ihr zu haben, erwog er in seinem Geiste abermals den abschließlichen Plan, sich dieser Frau für immer zu entledigen und sich, sie um ihren Anteil an dem auf so schöne Art erworbenen Gelde betriegend, mit der ganzen Summe aus dem Staube zu machen.

„Woran denken Sie auf einmal so intensio, Leo?“ fragte Manon, da er sie noch immer anschaute.

„In unsere Zukunft.“

„Nun, und wie denken Sie sich diese?“

Brandt nahm jetzt dicht neben der überreichten Frau Platz und neigte, ihre Hände umschlingend, den hübschen, dunklen Kopf dicht zu ihr hinab, deren Herz plötzlich rascher zu schlagen begann.

landwirtschaftlichen Saisonarbeiter zugewandt, weil es glaubt, daß mit der bevorstehenden Verstärkung der Aushebung zum deutschen Militär die Abwanderung der russischen Arbeiter nach Deutschland sich noch vergrößern werde, was es nicht für wünschenswert ansieht. Es ist daher eine Kommission eingesetzt worden, die die Angelegenheit prüfen soll.

Durch den Aufstand in den südchinesischen Provinzen ist auch Harbin in eine ernste Handelskrise verwickelt worden. Mehrere große Kaufhäuser und Bankkontore mußten ihre Zahlungen einstellen. Auch in Schanghai sahen sich drei große russische Firmen unter starken Verlusten gezwungen, ihre Geschäfte aufzulösen. Die Nachfrage auf russische Ware ist so sehr zurückgegangen, daß zeitweilig jede Ausfuhr nach China eingestellt worden ist.

Zu einer der ersten Gesetzesvorlagen, die die Regierung im Herbst in die Duma einbringen wird, gehört die um Einführung eines Börsen auf deutsches Getreide, um hierdurch die Einfuhrschwierigkeiten Deutschlands abzumildern.

**Ägypten.**  
Vor einigen Tagen erhielt das englische Konsulat in Kairo Informationen, daß ein ägyptischer Student, der bis vor kurzem in Oxford studiert hatte und dessen Namen den Behörden bekannt war, mit Hilfe eines ägyptischen Geheimbundes Lord Ritzinger zu ermorden beabsichtigte. Das Komplott steht kurz vor seiner Ausführung. Das Ministerium übergab die Angelegenheit der politischen Polizei und die sofort angeordneten Untersuchungen ergaben, daß der Student in engen Beziehungen zu dem nationalrussischen Parteichef Mohammed Farid Bey stand.

**China.**  
Meldungen aus Peking bestätigen die endgültige Vergabung einer Eisenbahnkonzession für eine Linie von 500 Kilometer in den nordwestlichen Provinzen an eine belgische Finanzgruppe.

Die blutigen Kämpfe um Hankow zwischen Revolutionären und Regierungstruppen dauern an. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben alle europäischen Bewohner der Stadt Zuflucht auf den Kriegsschiffen im Jangtse gefunden. In Kanton hat der Bürgerkrieg in den letzten Tagen mindestens 3000 Opfer gefordert. Die Mängel sind um mindestens 2 1/2 Millionen Mark gekürzt worden. Die Rebellenführer Li Sheng-shi, Huang-fing und Sun-fai sind auf dem Dampfer „Erimomaru“ vorletzige Nacht in Yokohama eingetroffen.

**Amerika.**  
Die amerikanische Presse bringt die Nachricht von der Nichtbeteiligung Deutschlands an der San Franciscoer Weltausstellung 1915 ohne Kommentar, da sie nach der Ablehnung Englands erwartet worden war. Es herrscht die Ansicht, daß die Gründe, die in Deutschland für die Nichtbeteiligung geltend gemacht worden sind, nicht haltbar seien, da San Francisco als Ausstellungsort schlecht gewählt, und zudem der nationale Charakter der Ausstellung von Anfang an allzu stark betont worden sei.

**Aus aller Welt.**

**Hamburg:** Bei den Firmen Franz Frische u. Co. und J. D. Dieber brachten Angestellte Vanille im Gesamtwerte von mehr als 50 000 Mark beiseite. Der größte Teil des gestohlenen Gewürzes wurde nach Berlin geliefert. Des Diebstahls überführt sind vier Angestellte der beiden Firmen, die verhaftet wurden. — **Zürich:** Der Goldschmied Torro, der gleichfalls bei der Ewinemländer Bootkatastrophe verunglückte, ist aufgefunden worden. Damit ist das letzte Opfer des Ewinemländer Bootunglücks geborgen. — **Danzig:** Der Salon-Dampfer „Vela“, der die Fahrten von Danzig nach Liebau in Russland ausführt, fuhr seine fahrplanmäßige Tour über Joppot nach Liebau. Nach der Abfahrt von Joppot bemerkten die Passagiere auf See Duale und Rauch, der aus dem Maschinenraum drang, und pflücht drang eine Feuerwelle beim Ruderhaus an der Kommandobrücke hervor. Die Panik auf dem Schiffe war groß. Es waren 150 Personen an Bord. Man setzte sofort die Dampfspritze in Tätigkeit, und es gelang das Feuer zu löschen. In der Speisewasserpumpe war eine Störung eingetreten, die dazu führte, daß die Feuer der Speisekessel gelöscht werden mußten. Durch die entstandene Hitze waren Holzsteile am Ruderhaus in Brand geraten. Der Dampfer „Viveta“ elste von Danzig herbei und übernahm die Passagiere. Die „Vela“ wurde nach Danzig geschleppt. — **Hamburg:** Der Landwirt Morjans wollte mit einer Eisenstange Äpfel vom Baume schlagen. Beim Ausheben zum Schlag berührte die Stange die Starkstromleitung der Elektrischen Straßenbahn. Morjans wurde schwer verbrannt. — **Sachsen:** In einem hiesigen Hotel wurden einer Dame nachts Schmuckstücke im Werte von 30 000 Mark gestohlen. — **München:** Der Schmiedemeister Reisinger aus Cham im Bayerischen Wald hat seine Frau und seine drei Kinder erschlagen und sein viertes Kind tödlich verlegt. Dann schnitt sich der offenbar irrsinnige Mann die Pulsader auf. Der Täter wurde tot aufgefunden. — **Krakau:** Die Mörder im Bereich des 13. Armeekorps wurden wegen der Choleraepidemie abgefangen. Die Untersuchung des Savenwassers hat ergeben, daß es Choleraerzeugend ist. Nach dem Bericht der Behörden sind bisher in vier Orten Cholerafälle festgestellt worden. Die Seuche häuften sich durch Schmutzwasser von der serbischen Grenze eingeschleppt worden sein. — **Krakau:** Bei dem hiesigen Strafgericht befinden sich zurzeit 10 Personen unter der Anklage der Spionage in Ost. Sie wurden in den letzten zwei Monaten in der Umgebung von Krakau bei der Ausfindung von Befestigungswerken betroffen. Unter den Verhafteten befinden sich auch Universitätslehrer, die Spionage zugunsten Russlands betrieben. Die Verhandlungen finden im Laufe des September statt.

**Paris:** Auf der Landstraße zwischen Chartres und Leves führte das Automobil des Großgrundbesitzers Bonnevillie infolge eines Pneumatikdefektes um. Er war sofort tot, seine Frau erlag nach einer Stunde ihren Verletzungen. — **Kopenhagen:** In die Kasse der

Sparkasse von Kopenhagen und Umgegend in der Osterbrogade drangen zwei junge, deutsch sprechende Leute ein und hielten den beiden Kassensammlern Revolver vor die Brust, während ein dritter die Tür verschloß. Sie ließen sich die Kasse aufschließen und nahmen den Barbetrag von 8000 Kronen an sich, ließen die Wertpapiere aber liegen. Dann knieten sie die Beamten und entkamen unerkannt in einem Automobile. Nach längerer Zeit gelang es einem der Überfallenen, sich frei zu machen und er benachrichtigte telephonisch die Polizei. Die Räume der Bank wurden polizeilich geschlossen und die beiden Beamten einem Verhöre unterzogen, das bis spät abends fortgesetzt wurde. Die Polizei steht vorläufig den Angaben der überfallenen Beamten sehr skeptisch gegenüber.

**Der Katholikentag in Metz.**

Montag vormittag versammelten sich mehrere tausend Personen — Damen und Herren — der neugeschaffenen „Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung“. Der Vorsitzende, Reichs- und Landtagsabgeordneter Max-Büffel, konstatierte das erfreuliche Wachstum des Vereins. Neben den bestehenden Landesausstellungen von Bayern, Württemberg, Hessen und Preußen werde ein Ausschuss für Maß-Lothringen gegründet werden. Oberlehrer Dr. Kunz sprach über die konfessionelle Volksschule. Der Redner betonte, daß die Katholiken die konfessionelle Schule verlangen, weil nur sie die Kinder heranbilden könne zu charakterfesten Menschen, frommen Christen, guten Staatsbürgern, nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft. Wir sind nicht gegen die Berufsbildung, Kenntnisse gut angewandt, sind immer von Nutzen, aber wir wenden uns gegen die Fälschung, als könnten Kenntnisse den Charakter bilden, als hätten die Schulen ihren ganzen Zweck voll erreicht, wenn sie Lesen, Schreiben und Rechnen lehren. Wir halten ferner an der konfessionellen Volksschule fest, weil in der Schule die Erziehung des Elternhauses fortgesetzt werden soll und damit die Kirche ihrer Pflicht, die ihr anvertraute Jugend in den Glaubenswahrheiten zu unterrichten und nach dem christlichen Sittengesetz zu erziehen, nachkommen kann. Auf dieses Recht und diese Pflicht, zu unterrichten und zu erziehen, darf die Kirche nicht verzichten, ohne sich eines schweren Vergehens schuldig zu machen. Schließlich kann keine andere Schule für die konfessionelle Schule Ersatz bieten. — Hauptlehrer Wehmann sprach sodann über vaterländische und konfessionelle Erziehung, endlich Direktor Wauer-Göln über die Volksschule in ihrem Verhältnis zu Kirche und Staat.

In der zweiten geschlossenen Versammlung erstattete der Vorsitzende das Zentralkomitees für die Katholikentage, Graf Erb-Drosie zu Bifering Bericht. Nach ihm beträgt die Zahl der ständigen Mitglieder heute 3900. Erfreulich sei es, daß die gegebene Anregung eines allgemeinen Protestes gegen den Fortbestand des Neulittengesetzes bei den Katholiken auf guten Boden gefallen sei. Da die Erfolge bis jetzt ausgeblieben seien, werde man die Anregungen in diesem Jahre erneuern und nicht ruhen, ehe der letzte Rest des ungerichteten Gesetzes beseitigt sei. Die Versammlung nahm sodann die bereits in früheren Jahren gefassten Resolutionen für die Freiheit des römischen Stuhles und die Aufhebung des Neulittengesetzes einstimmig an.

Zur Eröffnung der ersten öffentlichen Generalversammlung führte der 1. Vorsitzende Fürst Löwenstein aus, daß die heutige Tagung den Katholikentag der dänischen Krone bringe. Er sagte allen vortrefflichen Männern, die ihre Kräfte dem Werke gewidmet haben, seinen Dank. Hinsichtlich des Jesuitengesetzes sprach Fürst Löwenstein den Wunsch aus, es möge dem nächsten Präsidenten vergönnt sein, zu konstatieren, daß die Reichsregierung auf einem entgegenkommenderen Standpunkte stehe. Der Redner berührte sodann den christlichen Gewerkschaftsstreik, und bemerkte, daß, nachdem Papst Pius das entscheidende Wort gesprochen, der Streik nun ruhen müsse. Auch die Generalversammlung des deutschen Katholikentages verlange das Ende des Streites, denn die Einigkeit sei ein so kostbares und notwendiges Gut, daß sie nicht gestört werden dürfe. Im Anschluß an die Generalversammlung fanden einige Worträge statt.

Die nächstjährige Tagung der Generalversammlung deutscher Katholiken findet nach den Beschlüssen des Ausschusses, der gestern nachmittag tagte, in Münster i. W. statt.

Ferner wird uns noch gemeldet: **Metz.** Am Schluß seiner Rede in der gestrigen ersten öffentlichen Versammlung verlas Fürst zu Löwenstein noch einmal das vorgestern eingegangene Antworttelegramm des Kaiser und anschließend das vom Papst soeben eingegangene Antworttelegramm, das an den Präsidenten gerichtet ist. Das Telegramm des Papstes lautet:

Der Heilige Vater hat mit größtem Wohlwollen die kindliche und ehrerbietige Versicherung der Treue, des Gehorsams und der Liebe entgegengenommen, welche die zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands dort einmütig Versammelten durch Dich ehrerbietig ihm zum Ausdruck gebracht haben. Er dankt Dir dafür von ganzem Herzen. Er hegt den innigen Wunsch, daß die Arbeit Eures Kongresses große und segensreiche Früchte bringen möge zum Heile der Kirche und der Seelen mit der Hilfe Gottes unter dem Schutz des apostolischen Stuhles, den Seine Heiligkeit der Papst allen Kongressmitgliedern insgesamt und jedem Einzelnen insbesondere aus der Fülle seines Herzens erteilt.

Merry del Val.

Beide Telegramme wurden mit lebhaften Bravo-rufen begrüßt. Als der Präsident ein Hoch auf den

Papst und den Kaiser ausbrachte, stimmte die Versammlung begeistert ein. Bischof Benzler, mit Handküssen empfangen, richtete sodann an die Versammlung eine Begrüßungsansprache. Zum Schluß erteilte er wie auch die übrigen anwesenden Bischöfe den Segen.

**Heutige Berliner Kassa-Kurse.**

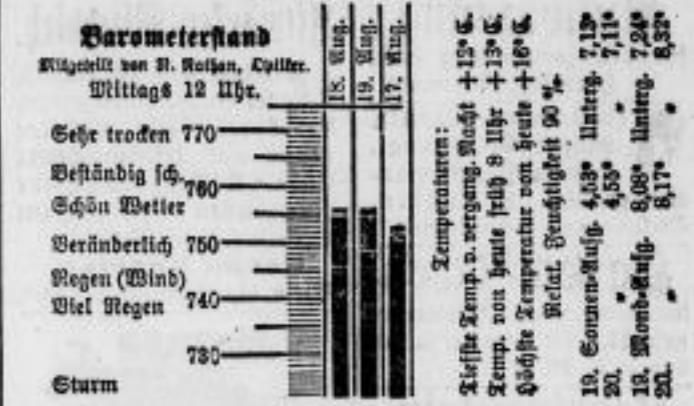
4% Deutsche Reichsanl.	97.70	Chemnitzer Werkzeug	99. —
3 1/2% dergl.	84.30	Rimmernann	144. —
4% Preuß. Consols	97.80	Süd-Luxemburg Bergw.	181.70
3 1/2% dergl.	84.20	Belferischen Bergw.	181.70
Canada Pacific Sp.	218. —	Blauglauer Zucker	186. —
Baltimore u. Ohio Sp.	99. —	Damburger Vahrsahrt	186.50
Berliner Handelsgef.	158.40	Harpenner Bergbau	187. —
Darmstädter Bank	114. —	Harzmann Maschinen	141. —
Deutsche Bank Akt.	243.25	Kourshütte	164.90
Discontoanleihe	182.75	Strobb. Lloyd	116.70
Dresdner Bank	148.10	Wönig Bergbau	258. —
Preussische Credit	150.60	Schudert Electric	148.50
Nationalbank	114. —	Siemens & Halske	214. —
Reichsbank Akt.	183.60	Kurz Bankon	20.45*
Sächsische Bank	149. —	via Paris	81. —
Mag. Elektrizitätsgesell.	238.75	Deutscher Noten	84.55
Bochumer Gußstahl	218. —	Rußl. Noten	215.90

Privatdiskont 5% — Tendenz: schwächer.

**Wasserstände.**

Wasser	Höhe		Tage		Tage		Tage		Tage	
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
18.	+ 24	+ 190	+ 83	+ 5	+ 154	+ 56	- 21	- 2	- 103	- 32
19.	+ 28	+ 108	+ 113	+ 158	+ 227	+ 190	+ 168	+ 77	- 70	- 27

**Wetterwarte.**



**Schlachtviehpreise**

auf dem Viehhofe zu Dresden am 18. August 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Begelung.	Schlachtgewicht	
	W.	M.
<b>Ochsen (Kauftrieb 203 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51-58	96-98
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	45-48	88-90
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	40-44	82-85
4. Gering genährte jeden Alters	34-38	73-79
<b>Rullen (Kauftrieb 321 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	51-53	92-97
2. Vollfleischige jüngere	47-50	88-91
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42-45	81-84
4. Gering genährte	—	—
<b>Kälber und Kühe (Kauftrieb 212 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, angemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	51-53	92-97
2. Vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45-48	88-90
3. Ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	40-43	79-82
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	35-39	75-79
5. Gering genährte Kühe und Kälber	—	—
<b>Kühe (Kauftrieb 228 Stück):</b>		
1. Doppelender	85-90	118-120
2. Feinste Mast- (Vollmilchmäh) u. beste Saugkühe	61-63	100-104
3. Mittlere Mast- und gute Saugkühe	52-56	94-98
4. Geringe Saugkühe	48-50	88-92
<b>Schafe (Kauftrieb 1049 Stück):</b>		
1. Mastlamm und jüngere Masthammel	49-52	100-103
2. Ältere Masthammel u. u. Schafe (Werkzeuge)	44-47	89-94
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkzeuge)	39-42	78-84
<b>Schweine (Kauftrieb 1825 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	82-83	82-83
b. Fettchweine	62-63	82-83
2. Fleischige	60-61	80-81
3. Gering entwickelte	58-59	79-80
4. Sauen und Eber	53-57	72-75

Geschäftsgang: Bei allen Viergattungen langsam.

**Verloren**

in einem Couvert 8 Zeugnisse auf den Namen Stolle lautend. Wiederbringer erhält 3 M. Belohnung. Abzugeben in Neuweida Nr. 64 e. p.

**Verloren**

Damen-Jackett von Edterstraße bis zum Dampfschiff. Gegen Belohnung abzugeben Hauptstr. 60, Westhau.

Möbl. Zimmer für besseren Herrn fort oder 1. Septbr. zu verm. Schlöffer 17, 1. r.

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten Felgenhauerstr. 23, 3. z.

Für die zahlreichen Geschenke und Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen den herzlichsten Dank.

Alfred Müllers u. Frau geb. Gimmgen.

Weiba, am 18. Aug. 1913.

Schlafstelle für 2 Herren frei Parstr. 2, 3. l.

Fremdliche Schlafstelle frei Standseilstr. 7, 3. z.

Schlafst. frei Parstr. 23, 1.

Schlafstelle frei Dismarckstr. 11a, p. 1.

Schöne Herren-Schlafstelle frei Wilhelmstr. 10, 3. l.

### Wohnung

(Miete ca. 250 M.), mögl. in S. 5 B a 1. Oktober gesucht. Offerten unter Sch 101 in die Exped. d. Bl. erbeten.

### Geld

sofort bar an jedermann bei Klein-Ratenrückzahlung bis 5 Jahre. Rest. diskret und schnell. W. Köhler, Berlin 61, Dammwegstr. 32. Kostenfreie Auskunft. Viele Dankschreib.\*

Eine tüchtige

### Kontoristin

für Buchführung u. Schreibmaschine (evtl. verheiratete Dame) wird bei hohem Gehalte für Vor- oder Nachmittags gesucht. Tägliche Revisionsarbeiten werden extra vergütet. Perfekte Maschinenschreiberin ebenso wie gute Schriftbedingung. Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit wie der Gehaltsansprüche erbittet Paul Golde, Oltra.

### Mädchen

nicht unt. 16 Jhr., ob. unabh. Frau wird zu häusl. Arb. 1/2, ob. ganz. Tag für 1. Septbr. gesucht. Kaiser-Wilhelm-Platz 2, 1.

### Aufwartung

für den ganzen Tag incht Herrm. Eisenwerk.

### Arbeiterfam., Anrechte, Miete, Herbeijung, Haus-u. Stubenmädchen gesucht. G. Köhler, Stellenverm., Schulstraße 17. Hausmädchen für sofort oder 1. September gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Lehrfräulein für Puz kann baldigst eintreten. Gest. Adressen unter P P in die Exped. d. Bl. Kräftiger Arbeiter gesucht. Schrotmühle Zieger, Gröba Eine leistungsfähige Weinsgroßhandlung sucht für Niesa und Umgebung geeigneten Vertreter gegen gute Provision. Offerten unter K Gg in die Exped. d. Bl.

### Redegewandte Damen und Herren

zum Verkauf zweier gef. gefch. Artikel gesucht. Hoher Verdienst. — Leichtes Arbeiten. — Auch für Beamtenfrauen als Nebenberuf geeignet. — Näheres Mittwoch, d. 20./8., nachmittags bis 5 Uhr durch **M. Kupfer,** Hotel Deutsches Haus.

Ein gutgehender

### Gasthof

mit 9 Morg. Feld und 1 1/2 Morg. Wiese ist in der Nähe von Reiz, schöner Ausflugsort, krankheitsfrei zu verkaufen. Näh. zu erf. in der Exp. d. Bl.

### Haus

mit gutem Kolonialwarengeschäft zu verk. Gest. Anfr. unt. K T in die Exp. d. Bl. erb.



### Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 22. August, stelle ich wieder einen großen Transport beste hochtragende und fruchtbarste Kühe u. Kalben, sowie schöne Zuchtbullen in Niesä, Hotel Kaiserhof, zum Verkauf. **Herm. Kramer,** Niesä, Goethestr. 90. Tel. 296.



### Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 22. August, stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. mit Kalbern, sowie prima Zuchtbullen, bei mir preiswert zum Verkauf. **Paul Richter,** Gröba-Niesä.

4 kleine Hunde, Rehpsincher, 7 Wochen alt, billig zu verkaufen. **R. Mittel, Strieha,** Am Markt.

### Landwirtschaftliche Kreissschule zu Burzen.

Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr Dienstag, den 14. Oktober. Die Michaelis eintretenden Schüler bilden eine besondere Klasse und vollenden den Kursus in 1 1/2 Jahren. Nähere Auskunft erteilt gern **Prof. Dr. Wolneck, Direktor.**

Einem tüchtigen **Bauschlosser,** der auch in leichten Kunstschmiede- und Treibarbeiten erfahren ist, wird Gelegenheit geboten, sich in mittl. Kunst- und Bauschlosserei als „Werkführer“ in angenehme, nur dauernde Stellung einzurichten. Derselbe muß einem Betrieb von 12—15 Leuten durchaus vorstehen und den Meister in Büroarbeiten etwas unterstützen können. Gest. Offerten u. E. L. 100 Neigen, Hauptpostlagernd.

Wegen der bevorstehenden großen Erweiterungen der staatlichen Heil- und Pflegeanstalten werden tüchtige, arbeitsfreie junge Mädchen (18 bis 35 Jahre alt) zur Ausbildung als Schwestern gesucht. Sie erhalten guten Gehalt, Staatsdienervergütung und Pensionsberechtigung. Kurse 2. Oktober u. 2. Jan. Aufnahmebedingungen werden versendet. Gubertstraße bei Wernsdorf, Bezirk Leipzig, Könnigliches Schwesternhaus.

Zwei 10 Wochen alte kleine

### Rehpsincher

zu verkaufen Lorenzkirch Nr. 27.

Eine 3 Jahre alte kleine

### Rehpsincherhündin,

sehr wachsam, peinlich stubenrein, vorzüglichste Zuchthündin, in gute Hände zu verkaufen. Wo? laut die Exped. d. Bl.

### Einen Bullen

zur Zucht, 1 1/2 Jahr alt, verkauft Wergendorf Nr. 17.

### Melkziege

zu verkaufen in Weiba Nr. 8h.

1 geb. Damenrad, 40 M. u. geb. Herrenrad, 45 M. zu verk. Hauptstr. 48, 1. R.-Handlung.

### Gelegenheitskauf.

Eine Anzahl

### Eichenstämme

hat äußerst preiswert abzugeben **Hans Ludwig,** Niesä, Elbstr. 1.

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener

### Konzert-Flügel

Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Offerten unter O L 106 an Gaalenstein & Bogler, A.-G., Olshah erb.

### Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte

### Stedenpferd-Seife

(die beste Billenmilch-Seife) 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. i. d. Stadtapotheke, bei **H. D. Henneke, F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenstein, Ose. Förster, Aulerweg;** in Gröba: **Theod. Zimmer.**

**Salon- und Nuß-Briketts,** sehr heizkräftig, sowie gute böhmische Braunkohlen empfiehlt **M. Gumlich.**

**Salon-Briketts „Helene“** empfiehlt im einzelnen, sowie fußrenweise stets billigst frei Haus **Th. Gaumitz,** Bismarckstraße 26.

### Weißkalk!

prima böhmischen, empfiehlt billigst **Th. Gaumitz.**

### Biertrebermelasse!

rein und frisch, hat stets auf Lager **Th. Gaumitz.**

Prima Zehrlinger

### Wiesenheu,

lose, prima holl.

### Preßheu

in ganzen Ladungen oder geteilt, franko jeder Station, empfiehlt billigst **Otto Uibrich,** Reuzgräb. — Fernruf 365.

### Bettulter Sautroggen,

2 Abfaat, sowie

### Winter-Gerste

in doppelt zentrifugiertem Zustande per Zentner 9.25 Markt gibt ab **Rittergut Seerhausen.**

**D. Liebeskind.**

Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

### Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altschulhorster Marksbrunnen Starquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Stochsalz-Quelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Pl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksbrunnen immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G. Kertel, warm empf. Pl. 65 u. 95 Pl. bei **H. D. Henneke, O. Förster** u. **Fr. Wüttner, Drogerie** und in der Stadtapotheke.

### Flechten

näss u. trock. Schuppenflechte Barflechte, akroph. Ekzema, offene Füße Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuchenoch die bewährte u. ärztl. empl.

### Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., 6 u. 8 B. Weinböden-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

### Wäsche z. Stücken

wird angenehm. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Empfehle mich zum Anfertigen von

### Damen- und Kindergarderobe

in und außer dem Hause. Beste Offerten unter D K in die Exped. d. Bl.

### Kaufm. Stellen-Vermittlung für Prinzipale kostenfrei!

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband  
Hamburg, Holstenwall 4  
Für Süddeutschland:  
Frankfurt a. M. Reineckstr. 27

### Größter kaufmännischer Verein

### Schellfisch

Rabian, Seelachs, Bratfische  
treffen Mittwoch früh in lebendischer Ware ein und empfiehlt zu billigstem Tagespreis **Carl Jäger, Gröba, Georgplatz 9.** Telefon 328.

### Pflaumen,

täglich frisch gepflückt, empfiehlt **Carl Jäger, Gröba, Georgplatz 9** und Rittergutsarten.

### Briketts

Braunkohlen, Steinkohlen, Anthracit, Kuppelbriketts, Brennholz liefern billigst frei Haus **A. G. Horing & Co.** Telefon 50. Niesä. Elbstr. 7.

### Nuten-Besen

hat abgegeben **Otto Büchel, Hauptstr. 73.**

## Mitteldeutsche Privat-Bank

— Aktiengesellschaft —

### Abteilung Niesä a/G.

empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.  
Telefon 65.

### Kurzzeit der Dresdner Börse vom 19. August 1913.

Nr.	Bezeichnung	%	Preis	Nr.	Bezeichnung	%	Preis
1	Deutsche Fonds			12	Deutsche Oestrichische	12	174
2	Deutsche Reichsanleihe	8	71	13	Schlagby Stamm-Akt.	4	175
3	do.	5 1/2	34	14	do. Holz-Akt.	9	—
4	do.	4	97,75	15	Wanderer-Werte	27	—
5	do.	4	75,80	16	Brauerei- und Malzfabrik-Aktien		
6	Sächsische Rente gr. St.	4	76,10	17	Bergbauerei Niesä	8	—
7	do. H. St.	3	90,30	18	Bräunschw. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	—
8	Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	35,25	19	Größe Kulmbacher Export	18	—
9	do. v. 1852/08 gr. St.	3 1/2	75,20	20	Kulmbacher Bergbau	4	—
10	Preussische konf. Anleihe	5 1/2	81	21	Deutsche Bierbrauerei	2	37
11	do.	4	97,75	22	Chilinger Brauereigesellschaft	3	75,50
12	Stadt-Anleihen			23	Felsenbier-Brauerei	25	716
13	Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	96,70	24	do. Genussakt.	50	1000
14	do. v. 1908	3 1/2	95,70	25	Wambraus-Brauerei	6	—
15	Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 III	3 1/2	—	26	Döbelnbauerer Schöffenhof	0	51,50
16	Delpziger Stadtanl. v. 1904	4	—	27	Kulmbacher Waggelbräu Akt. A	5	93,75
17	do. v. 1908	4	—	28	do. Akt. B	4 1/2	31
18	Blauenr Stadtanl. v. 1910	4	—	29	Meißner Felsenbierbrauerei	5	—
19	Meißner Stadtanl. v. 1891	3 1/2	—	30	Widnshof	11	196
20	do. v. 1901	4	—	31	Blauenr Dagerwerke	6	119,25
21	Fland- u. Hypothekendarlehen			32	Reichsbrau	11	192
22	Sandwirtsch. Pfandbriefe	3	78,50	33	Sozialbierbrauerei	4 1/2	132
23	do.	3 1/2	87,75	34	Vorzellan-, Zinn-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien		
24	do.	4	97,70	35	Porzellanfabrik Röhla	18	—
25	Sandwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2	57,60	36	do. Rosenthal	18	—
26	do.	4	97,70	37	do. Kristall	12	168
27	Delpziger Exp.-Bl.-Pfr. X	3 1/2	35,25	38	Meißner Glasfabrik	12	180
28	do. unabh. v. 1913	3 1/2	—	39	Sächsische Glasfabrik	15	185
29	do. XVI	4	85,60	40	Reichsbrau	7	59
30	do. unabh. v. 1902	4	95,50	41	Sächsische Glasfabrik	18	119,75
31	Mittelb. Vobatr.-Anst. Pfr. VII	4	94,25	42	Steingutfabrik Erdemühl	6 1/2	109
32	do. Grundr.-Vef. V	3 1/2	35,75	43	Tiererei Aktien	14	205,25
33	Sächs. Vobatr.-Anst. Pfr. V	3 1/2	90	44	Früh Schulz jun.	28	—
34	do. VI	3 1/2	95,50	45	Wage & Co.	16	371
35	do. VII	3 1/2	87,25	46	Deutsche Zulepinneret	20	—
36	Sächsische Erbändliche Pfr.	3 1/2	—	47	Sächs. Kammerzinspinneret	7	91
37	do.	4	—	48	Deutscher Aktienpinneret	0	36
38	do.	4	—	49	Reichsbau-Industrie	9	134
39	Transport-Aktien	Dioib.		50	Deutscher Holz-Industrie	12	162,10
40	Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	0	91,10		Europäischer Holz-Industrie	8	—
41	Spekererei u. Spektations-A.-G.	11	148,50		Cartonagenindustrie	15	283
42	Vereinigte Oestrichische-Verf.	0	89		Dresdner Cardbinen	10	189
43	Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien						
44	Heinrich Ernemann Kammerf.	10	241,75				
45	Waldschmidt & Co.	8	116,50				
46	Cofferdorfer Papierfabrik	4	89				
47	Weniger Patent-Papierfabr.	12	—				
48	Paul Ehrh. Akt.-Ges.	0	—				
49	Größtmög. Papierfabrik	9	—				
50	Vereinigte Bauern-Papierf.	0	—				
51	do. Holz-Akt.	6	—				
52	Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	—				
53	Weissenbörner Papierfabr.	10	—				
54	Strohstoff-Verein	0	—				
55	Panken						
56	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	150,25				
57	Chemnitzer Bankverein	5	104,50				
58	Dresdner Bank	8 1/2	148				
59	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	117,76				
60	Sächsische Bank	8	143,50				
61	do. Badenerkredit-Anst.	7	123,50				
62	Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien						
63	Bierling & Co.	10	—				
64	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	0	65,50				
65	Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	0	78,50				
66	Dresd. Gasmotoren-Fabrik	11	138				
67	Germania (Schwalbe)	0	67				
68	Größtmög. Webstuhl	8	86,50				
69	Carl Daimel	16	—				
70	Rauchhammer	10	—				
71	Maschinenfabrik Kappel	28	—				
72	Masch. u. Werkzeug-Papieren	8	124				
73	Mühlendammhallen-Ges.	12	151,50				
74	Phänola-Werke A.-G.	8 1/2	—				
75	Radebuler Guß-Webst.	9	—				
76	Sächs. Gußstahl-Fabrik	13 1/2	202,25				
77	do. Maschinen-Hartmann	5 1/2	142				
78	do. Webstuhl Schönherr	15	236				
79	Schimmel & Co.	7 1/2	—				
80	Schubert & Salzer	20	356				
81	Gebr. Inger	10	—				
82	Vereinigte Glasfabrikische Wk.	10	—				
83	Glaser, Internationales, Nähmaschinen, Fahrrad.-Akt.						
84	Bergmann Akt.-Ges.	5	—				
85	Gleits Akt.-Ges.	6	—				
86	Elektr. Akt.-Ges. v. Böge	7 1/2	104				
87	Elektr. Werke-Betr. A.-G. Niesä	7 1/2	114				
88	Sachsenwerk Berg.-Akt.	7 1/2	122				
89	Werkh. Niesä-Glasapparate	6	102				
90	Seidel-Neumann	6	188				
91	do. Genussakt.	10	197,50				